

Eine Christliche Erinnerung
Von
Den schrecklichen Erdbe-
demen / welche sich dieses in stehende Jahr
sehr vilfältig und schrecklich erzeiget.

Darinnen
Angezeiget wird / wie wir dieselbige sollen an-
schauen: woher sie kommen: womit dieselbige verursa-
chet: was Gott darmit zuverstehen gebe: und wie wir
der angedroheten Straffen können entgehen.

Der
Gemein Gottes zu Bermaringen vorgetragen / jetzt aber
auff Begeren zum Druck übergeben / sampt beygefügetem Gebett /
so auff die Predigt gerichtet.

Von
M. Georg Nubern Pfarrern daselbsten.

Ich will meinen Muth an dir kühlen / und mei-
nen Eifer an dir sättigen / daß ich ruhe / und
nicht mehr zürnen dürffe. Ezech. 16. v. 42.

Matth. 24. v. 7. 8.

Ihr werdet hören Kriege / und Geschrey von Kriegen. Denn
es wird sich empören ein Volk über das ander / und ein
Königreich über das ander / und werden seyn Pestilenz
und theure Zeit / und ERDBEBEN hin und wider.

Gedruckt in Stuttgart / bey Johann Weyrich Kößlin. Im Jahr 1655.

DEDICATIO.



Dem
Ehrnvesten und Hochgeachten
Herrn /
Christoph Caspar
Krämer / des kleinen Rahts in des hei-
ligen Röm. Reichsstadt Eßlingen.

So wol auch dem /
Ehrnvesten / Fürnehmen und
Kunstreichen

Jacobo Buckelin /
Apotecfern in Schorndorff /

Meinen Großgünstigen Hochgeehrten
Herrn Schwägern.



Ehrnveste und Wolvornehme / Groß Syrach 30. v. 1.
günstige / Hochgeehrte Herrn Schwäger; Es
schreibet der hochweise Lehrer Syrach in seinem
schönen Hauptbuch am 30. Cap. Wer sein Kind
lieb hat / der hält es stäts unter der Ruhten; Warumb aber
dasselbige geschehe / dessen setzet er gleich die Ursach hinzu / und
saget; es geschehe darumb / daß er hernach Frewd an ihm er-
lebe.

A ij

DEDICATIO.

Eph. 3. v. 17.

Psal. 80. v. 6.

Psal. 60. v. 4.

Thren. 3. v. 33.

Habac. 4. v. 2.

August. in Enarr. Psal. 98. Tom. 8.

lebe. Suchen derowegen Eltern nur der Züchtigung ihrer Kinder nichts anders / als derselbigen Heil und Wohlfahrt: Und ob sie gleich dieselbige offtmal sehr hart züchtigen / so legen sie doch ihr vätterlich Herz nicht gegen ihnen ab / sonder sie behalten solches auch mitten in der Straff. Eben disen Gebrauch observiert und hält auch gegen seinen lieben Kindern / der rechte Vatter über alles / was da Kinder heisset / im Himmel und auff Erden / Eph. 3. Dann ob er gleichwol dieselbige züchtiget / daß er sie offte mit Threnen Brod speiset / und mit grossen Maß voll Threnen träncket / Psal. 80. Er erzeiget ihnen offte ein hartes / und gibt ihnen ein Trunck weins / daß sie daumeln / Psal. 60. so legt er doch darumb und deswegen sein himmlisch Vatterherz gegen ihnen nicht ab / dann er plaget und betrübt die Menschen nicht von Herzen / Klaglied. 3. Und wann Trübsal da ist / so dencket er der Barmherzigkeit / Habac. 4. wie dahin gesehen der alte Kirchenlehrer Augustinus, da er unserm himmlischen Vatter also zuspricht: Et cum blandiris Pater es, & cum cædis Pater es. Ideò blandiris ne deficiat (Filius) ideo cædis: ne pereat: Wann du liebfosest / so bistu ein Vatter / und wann du zuschlägst so bistu ein Vatter. Darumb liebfosestu / damit dein Glaubiges Kind nicht auß dem Geschirz schlage; Darumb schlägstu / damit es nicht gar verderbe. Welches der Poët mit disem disticho außgesprochen:

Et cum blanditur Pater est, cum punitis idem est:

Sichomo ne pereat deficiat ve facit.

Got straff / oder erzeig sein Gnad /

Thu dem Menschen Guts oder Schad;

So ist er doch ein Vatter gut /

Der es allein zu dem End thut /

Daß er nicht fall oder verderb /

Oder in seinen Sünden sterb.

Die

DEDICATIO.

Gott der himmlische Vatter / hat in vergangenen Jahren / vnser liebes Teutschland / wol mit dreyen schweren Hauptstraffen / mit unerhörter Theurung / Hunger unnd Kummer / mit grausamer abschewlicher Pestilenz: mit grimmigem Krieg und schrecklichen Blutvergiessen heimgesuchet / und hat mit denselbigen eben hart auff uns zugeschmissen: Aber gleichwol / ist er mitten in solchen Straffen gegen uns vätterlich gesinnet gewesen / und hat sein vätterliches Herz nicht gar von uns hinweg gewendet / dann wo er nicht ein weniges hette lassen überbleiben / so weren wir gleich wie Sodom / und gleich wie Gomorra / Esai. 1. Aber die Güte des HERN ist / daß wir nicht gar auß sind / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende / sonder sie ist alle Morgen new / und seine Trew ist groß / Klaglied 3. Aber warumb ist das geschehen? darumb / damit diejenige / welche das Schwert nicht gefressen / der Hunger nicht getödtet / die Pestilenz nicht auffgeriben oder erwürgt / rechtschaffne wahre Buß thäten / dann sagt S. Paulus: Weistu nicht daß dich Gottes Güte zur Buß leitet / Rom. 2. Von ihren Sünden abständen / und sich wahrhafftig zu dem HERN bekehreten / damit Gott der himmlische Vatter / an ihnen / als an lieben Kindern / ewige Freud erleben möchte.

Esai. 1. v. 9.

Ehren. 3. v. 22.
23. 24.

Rom. 2. v. 4.

Nun hat Er uns wol gezüchtiget / aber was hats geholffen? es wil der bösen Kinder Ruth nicht helfen / Ezech. 21. Daß Gott klagen und sagen muß: Alle Schläge sind verlohren an ewern Kindern / Jerem. 2. Und wider: Du schlägst sie / aber sie fühlens nicht / du plagest sie / aber sie bessern sie nicht / sie haben ein härter Angesicht dann ein Fels / und wollen sich nicht bekehren / Cap. 5. Sie seyn hart / und ihr Nacke ist ein eisern Ader / und ihre Stirn ist Eherne / Esai. 48. Ihr Herz ist härter dann ein Diemand / Zach. 7.

Ezech. 21. v. 13.

Jerem. 2. v. 30.

Cap. 5. v. 5.

Esai. 48. v. 4.

A iij

Dica

DEDICATIO.

Jerem. 23. v. 29. Dieweil dann nun unser steinhartes Herz / weder von dem Hammer des Geseß / Jerem. 23. noch durch angehörte harte Straffen hat können erweicht werden / daß es sich zu dem Herrn wahrhaftig bekehrete / so kompt der getrewe langmütige Gott noch einest / und wil es noch durch ein Mittel under und bey uns versuchen / ob er uns doch endlich gewinnen möchte / in und darmit / daß er diß instehende Jahr / gleich in dem Fröling / hin und wider / sonderlich aber in unserer Nachbarschaft / dem Löblichen Herzogthumb Würtemberg einen Erdbidem nach dem andern / mit grossen Krachen und Getöhn / nicht ohne grossen Schrocken / Forcht / Zittern und Zagen aller Inwohner ergehen und hören lassen / wie dann dasselbige / dises 1655. Jahrs / von den 9. Martijan / bis zu End desselbigen fast täglich geschehen / und gehört worden.

Jerem. 10. v. 10. Dieweil dann nun Gott der Herr selber / ein solche grosse Sturmglöck anziehet und leutet / darmit die Menschen zur Busse zu treiben und auffzumuntern / so hat mir gleichwol auch tragenden Ampts halber / hiervon gar still zu schweigen / nicht wollen gebühren / darumb demselbigen etlicher massen eine Satisfaction und Gnügen zu thun / als hab ich nach dem Vermögen / so der barmherzige Gott auß Gnaden mitgetheilt und gegeben / die Busglöcken auch wollen anziehen / und mein Wächterhörlein lassen erschallen / auß dem Prophetischen Sprüchlein / Jerem. 10. Und nach Anleitung desselbigen / meinem Auditorio und lieben Pfarrkindern weisen und zeigen : wie sie solche Erdbidem recht sollen anschawen : woher dieselbe kommen : was dieselbige verursachen : was Gott durch dieselbigen wolle zu verstehen geben / und wie wir endlich den angedroheten Unglück und Straffen entgehen mögen / nicht zweiffelnd / solche Bus-Predigt werde /

DEDICATIO.

werde / nach der einmal geethanen Göttlichen Verheißung /
Esai. 55. ohne Nutzen und Frucht nicht seyn abgangen.

Esai. 55. v. 10.
11.

Und ob gleichwol solche Predigt cum in finem, und zu dem Ende / von mir nicht gehalten worden / auch damaln den geringsten Gedancken darvon niemalen gehabt / daß ich dieselbe wolte publiciren und dem Truck übergeben / weil ich mir die Gedancken wol machen kundte / daß andere hochgelehrte und wolgeübte Herrn Theologi, so von Gott dem Herrn mit vil höhern donis und Gaben gezieret / auch solche Materi / mit vil höherem Geist ausführen / sich würden finden / welche ihre Meditationes an das Taglicht würden kommen lassen / dannoch aber / weil der alte Kirchen Pater Augustinus, es für nuzlich hält / daß von einerley Materi / ihrer viel schreiben sollen / damit also unterschiedliche Schrifften in viler Leuthe Hände kommen und gelesen werden / zu dem auch andere / deßhalb bey mir angesucht / weil sie dafür gehalten / daß mit solcher Arbeit auch andern nuzlich köndte gedienet werden / als hab ich solchen zu gratificiren / dise meine qualescunque Meditationes zum Truck übergeben wollen.

Daß ich aber / Ehrveste / Wolvornehme / großgünstige vilgeliebte Herrn Schwäger / unter Ewer Ehrvest Namen dise Arbeit publicire / und ihnen dieselbige öffentlich zuschreibe / geschihet solches auß recht danckbarem Herzen / für die jüngsthin / als ich vergangenen Fröling Ewer Ehrvest / auff offte geschehenes Zuspreche einmal in der Person besuchet / erzeugte hohe Freundschaft und Ehr / so mir von beeden Herrn Schwägern begegnet und widerfahren / für welche erzeugte Ehr und Freundschaft Wol: und Gutthat / ich ihnen sampt den Yhrigen keine andere danckbarliche Erstattung / als neben einem andächtigen Vatter unser zu Gott / vor die
Herrn

DEDICATIO.

Herzn Schwägere/ und dero angehörigen / und dann diser
Predigt gering schätziger Offerirung zu thun für dñmal
weiß.

Gelange demnach an dieselbige mein Dienst / freunde
und Schwägerliches Gesinnen / sie wollen diß gering schätzige
chartaceum Munusculum, zu Fortsetzung / unser
Christlichen Freund- und Schwäger schafft / im besten auff
und annemmen/ wie auch mir und den meinigen / wie bißhero
also auch forthin/ mit geneigten Schwägerlichen Willen zu
gethan seyn und bleiben : Der liebe getrewe Gott / wolle
Ewer Ehrvest / sampt allen den ihrigen bey guter beständis
ger Leibs Gesundheit / unnd aller gedeylichen Wolfahrt/ an
Leib und Seel fristen und erhalten.

Geben Bermarenga ex meo Musæo, an dem heiligen
Pffingstag/ den 3. Junij Anno 1655. an welchem die sicht
barliche Außgiessung über die Apostel des H Erzn zu Jerusa
lem geschehen / im Jahr nach Erschaffung der Welt 4004.
Nach Christi Geburt 34. an jeso vor 1621. Jahr.

Ewer Ehrvesten

dienstwilliger Schwager

M. Georg Zuber.
Pfarrer daselbsten.

Text



TEXTUS

Jerem. 10. v. 10.

Für seinem Zorn bebet die Erde.

Exordium.

Dominica Mi-
sericord. Anno
1655. 29. Apr.

Es beklaget sich / Geliebte in Chr. J. die hohe
Göttliche Mayestät / über das ganze Menschliche Ge-
schlecht / und sagt : Die Menschen wollen sich meinen
Geist nicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch /
1. Mos. 6. So sagt Moses von den Kindern Israel / 1. Mos. 6. v. 3.
5. Mos. 32. Die verkehrte und böse Art fällt von ihme (Gott) ab / sie 5. Mos. 32. v. 5.
sind Schandstecken und nicht seine Kinder. Und ob gleichwol Gott
der H. Erz seine Botten früh zu ihnen gesendet / 2. Chronic. 36. Ich 2. Chro. 36. v. 15.
sandte / sagt der H. Erz selber / stäts zu euch alle meine Knechte die
Prophteren / und ließ euch sagen / thut doch nicht solche Grewel die ich
hasse / Jerem. 44. Wie dann solches die Knechte und Prophteren des Jerem. 44. v. 4.
H. Erz / ihres H. Erz und Gottes Mandat und Befelch ganz getrew-
lich verrichtet / haben getrost geruffen / ihre Stimme wie eine Posaun
erhebet / und dem Volck ihre Ubertretung verkündiget / und dem Hau-
se Jacob ihre Sünde / Esai. 58. Dem Volck zugeruffen : Waschet Esai. 58. v. 1.
reiniget euch / thut ewer böses Wesen von meinen Augen. Last ab vom
Bösen / lernet Guts thun / trachtet nach Rechte / Cap. 1. Bessert ewer Cap. 1. v. 16.
Leben und Wesen / daß ihr recht thut einer gegen dem andern / Jer. 7. Jerem. 7. v. 5.
Aber es hat diß Volck der Botten Gottes nur gespottet / und sein Wort
verachtet / und die Prophteren geäuffet / 2. Chronic. 36. Daß der Pro- 2. Chron. 36. v.
phet Esaias sagt : Es ist ein ungehorsam Volck / und verlogne Kin- 16.
der / die nicht hören wollen des H. Erz Geses / Esai. 30. Ja / sie haben Esai. 30. v. 9.
noch

noch den Propheten unter Augen sagen dörfen: nach dem Wort/das du uns im Namen des HERN sagest / wollen wir dir nicht gehorchen/ sonder wir wollen thun nach alle dem Wort / das auß unserm Munde gehet/ Jerem. 44. Wie dann GOTT der HERR dem Propheten Jeremias solches vorgesaget: Wann du ihnen schon dieses alles sagest/so werden sie dich doch nicht hören: Ruffest du ihnen / so werden sie dir nicht antworten/ darumb so sprich zu ihnen: Dis ist das Volck / das den HERN ihren GOTT nicht hören noch sich bessern will. Jerem. 7. Daher klagt GOTT und sagt: Mein Volck ist müde sich zu mir zukehren/ und wie man ihnen prediget/so richtet sich keiner auff/ Hof. 11. Gleichwol aber hat der liebe GOTT / dis sein Volck / durch seine Propheten zu vermahnem nicht unterlassen / ob er gleich widerspenstige stachliche Dorn angetroffen/so haben seine bestellte Wächter auf seinen Mauern den ganzen Tag und Nacht nimer still geschwigen/ Esa. 62. Wie dann GOTT zum Propheten Ezechiel saget: Du solt ihnen mein Wort sagen / sie gehorchen oder lassens / dann es ist ein ungehorsam Volck/ Ezechiel. 2. Und abermal: Wann ich mit dir reden werde/ will ich dir den Mund auffthun / das du zu ihnen sagen solt / so spricht der HERR/ HERR/ wers höret der höre es/ wers läst der lasse es/ dann es ist ein ungehorsam Haus/ Cap. 3.

Neben dem aber / hat er ihnen zugleich auch lassen anzeigen / das wo sie sich nicht werden bessern / frömmen werden / seinen Worten gehorchen/ rechtschaffne wahre Buß thun / sich von gankem Herzen zu ihm bekehren / so wolle er in seinem Grimm und Zorn über sie herwischen/ sie dermassen heimsuchen/ das sie es wol fühlen sollen/ dann sage von ihme David/ GOTT ist ein rechter Richter / und ein GOTT der täglich dretet. Will man sich nicht bekehren / so hat er sein Schwert gewezet/ und sein Bogen gespannt/ und zieleet. Und hat darauff gelegt tödliche Geschos/ seine Pfeile hat er zugericht zum verderben/ Psal. 7. Und wieder sagt er: Das thustu / und ich schweige / da meynstu ich werde seyn wie du. Aber ich will dich straffen / und will dir unter Augen stellen. Psal. 50.

GOTT der HERR observieret den Branch/ wann er eine Straff über ein Land/ Königreich/ Herzog- Fürstenthumb/ Herr- und Graf-schafft schicken und senden will / das er solches vilmal zu vor last ankündigen/ wie solches so wol bey den Juden/ als andern Völkern gesche

Jerem. 44. v. 16.
17.

Jerem. 7. v. 27. 28.

Hofe. 11. v. 6.

Esa. 62. v. 6.

Ezech. 2. v. 7.

Cap. 3. v. 27.

Psal. 7. v. 12. 13.
14.

Psal. 50. v. 21.

schehen / und was Gott der Herr bey seinem und andern Völkern
gerhan und observieret / eben dasselbige observieret / und thut er auch
bey uns halsstarrigen und unbußfertigen Teutschen.

Es hat nunmehr Gott der Herr durch seine getrewe Mundbot-
ten und Prediger uns Teutschen vil und lange Jahr hero lassen pro-
gnostizieren und ankündigen / wie es uns ergehen werde / es hat auch
der Ausgang und die Erfahrung gungsam gelehret / und lehret noch /
daß es nicht nichtige / vergebne und blosses Wort gewesen seyen / in dem er
uns vergangenen Jahren / mit schrecklichem Krieg und Blurvergiesen /
mit großem unerhörtem Hunger und Thewrung / mit abschewlicher
und grausamer Pestilenz hat heimgesuchet und gestraffet / und gungli-
chen vermeynet / er wolle uns durch solche grausame Straffen und pla-
gen zu rechter warhafftiger Buß bringen: Aber was hats geholffen?

Es will der bösen Kinder Ruhe nicht helfen / Ezech. 21: Darumb
weil wir uns bishero nicht gebessert / und uns zum Herrn nicht bekeh-
ret / so ist er abermalen über uns ergrimmet und erzürnet / und dreyet
uns / er wolle es noch Sibenmal mehr machen / auff uns wegen unser

Ezech. 21. v. 13.

Sünden zuschlagen / 3. Mos. 26. daß warhafftig zubeforgen / er möchte
uns dismal in seinem Zorn und Grimm dermassen züchtigen / daß wir
gar möchten auffgeriben werden / Jere. 10. Dann wie zornig Gott

Levit. 26. v. 21.

der Herr über uns seye / das weist und zeigt er uns an den vilfältigen /
und sehr erschrecklichen Erbidemen / so sich hin und wider / sonderlich
aber / in unserer Nachbarschaft / dem löblichen Herzogthumb Würt-
temberg / darinnen sich derselbigen sehr vil / auff- und nacheinander

Jerem. 10. v. 24.

begeben. Dann daß solche Erbidem ein Zeichen des Göttlichen Zorns /
das zeigt uns der Prophet Jeremias in abgelesnen Worten ganz klar-
lich an / wann er sagt: Für seinem Zorn bebet die Erde. Weil mich

dann der getrewe Gott / als den allergeringsten seiner Dienern einen /
über dise hiesige Gemein zu einem Wächter gesetzt und verordnet / als
will mir über dieselbige ein wachsames Auck zu haben gebüren und obli-
gen / und dannenhero / weil (wie leicht zu erachten) die bishero vilfältig

gehörte Erbidem nichts guts mit sich bringen werden / vor dem bevor-
stehendem Ubel zu warnen / darumb will ich für dismal / auß den vor-
und abgelesnen Prophetischen Worten / etwas von den Erbidemen /

so vil Gott der himmlische Vater wird hierzu Gnade verleihen / reden
und handeln / auff daß Christliche Herzen darauß lernen mögen / was
B ij sie

Jerem. 10. v. 24.

Jerem. 10. v. 24.



sie darvon halten sollen / und sich also solches zu wahrer Bekehrung zu Gott / und zu rechtschaffner wahrer Buß und Besserung ihres Lebens gebrauchen können. Fiat votum.

Expositio.

Also sagt der Prophet: Für seinem Zorn bebet die Erde. Allhier müssen wir vor das erste sehen / von weme der Prophet Jeremias allhier rede und handle? Nun handelt und redet er 1. nicht von einem Heydnischen Bild oder Gözen / welche sie / die Heyden für Gözen hielten / denselbigen Gottesdienst erzeigeten / sie als Götter venerierten / fürchteten und ehreten / dann dise sind lauter nichts / dise können weder helffen noch schaden thun. So redet er vor das 2. nicht irgends von einem sterblichen Menschen / von einem mächtigen / gewaltigen Monarchen / hohem und grossem Potentaten. Dann obgleich solche hohe / gewaltige / mächtige Häupter in der Welt unter- und bey den Menschen sehr vil vermögen / so vermögen sie doch mit all ihrer Macht und Gewalt / nicht so vil / daß sie auch den geringsten Berg solten zittern und bebend machen. Darumb so redet er vor das 3. von keiner sterblicher Creatur / sonder von dem ewigen / allmächtigen / unsterblichen Gott / wie solches nicht nur allein gleich auß dem Anfang dieses 10. Cap. Jeremiae erscheint / da der Prophet sagt: Höret was der Herr (Jehovah) zu euch vom Hause Israel redet; sonder auch auß den herrlichen schönen Epithetis / so er / gleich in unsern vorhergehenden Textworten / demselbigen givet / wann er also sagt: Aber der Herr ist ein rechter Gott / ein lebendiger Gott / ein ewiger König.

Num. 23. V. 19.

1. Sam. 15. V. 28

Darnach vor das ander / müssen wir sehen / was dann der Prophet von dem ewigen / unsterblichen Gott und König rede und sage? Er redet aber von seinem Zorn / welches *ὀργή* *orgē*, auß menschliche Weiß geredt / aber *θεοργή* *theorgē*, auß Göttliche Weiß muß verstanden werden. Dann Gott ist nicht ein Mensch / 4. Mos. 23. 1. Sam. 15. Darumb dann auch die Affecten / Zorn / Grimm / Haß und dergleichen / bedeuten in Gott nicht Affectiones oder Bewegungen / wie in dem Menschen / sonder nur Effectiones oder gewisse Wirkunge / wie die alte Lehrer reden / und dasselbige nur ob similitudinem, umb gleiches willen / weil es bey uns Menschen ein Ansehen hat / als wann Gott zürne /

zürne / grimmia wäre. Dannenhero sie von Damasceno genennet werden / *ἄνοιες, ἰνώεις*, & Symbola operationum divinarum, das ist / Vor- und Anbildung / Merckmal der Göttlichen Effecten und Wirkungen: Wann derowegen von Gottes Zorn geredet wird / so wird dardurch verstanden seine grosse Displicenz und Mißfallen / so er ab der Sünde trägt / auch in deme er die Sünden straffet / ipso effectu, im Werck selbst bezeuget / daß die Sünde seiner Natur zuwider und entgegen seye / dannenhero sagt der Apostel Paulus: Der Zorn Gottes vom Himmel wird offenbar über alles gottloses Wesen und Unge- rechtigkeit des Menschen / Rom. 1. und Cap. 4. Das Gesetz richtet Zorn an / das ist / das Gesetz weist und zeigt / daß Gott wider die Sünde zürne.

Damascen.
lib. 1. Orthod.
Fid. cap. 14.
fol m. 48.

Rom. 1. v. 18.
Cap. 4. v. 14.

Endlich und vor das dritte / hält uns der Prophet in disen Wor- ten auch für *Iræ Divinæ magnitudinem*, wie groß der Zorn Gottes seye / darvon sagt er also: Für seinem Zorn bebet die Erde: Das ist und muß ein grausamer und schrecklicher Zorn seyn / daß auch das Erdreich vor demselbigen bebet / zitteret / und sich beweget. Es ist zwar ein gros- ses / wann weltliche Potentaten / Keyser König / Fürsten und derglei- chen zürnen / und ist auch gewiß ein sehr schrecklich Ding / darvon der hochweise König Salamo sagt: Des Königs Grimm ist ein Bot des Todes / Sprichwört. 16. Die Ungnad des Königs / ist wie das Brül- len eines jungen Löwen / Cap. 19. Das Schrecken des Königs / ist wie das Brüllen eines jungen Löwen / wer ihn erzürnet / der sündiget wider sein Leben / Cap. 20. Aber das ist noch vil schrecklicher / wann Gott der himmlische König zürnet / D /

Prov. 16. v. 14.

Cap. 19. v. 12.

Cap. 20. v. 2.

Iratum gravis est, res habuisse DEUM.

Dann ob schon gleich einleiblicher König / Keyser / Fürst oder anderer Potentat zürnet / und noch so grimmig und zornig wäre / so be- bet doch die Erde vor seinem Zorn gar nicht: Aber wann Gott zürnet / da gehet es weit anderst daher / für seinem Zorn bebet die Erde: Dar- von auch David sagt: Die Erde bebet und ward bewegt / und die Grundfeste der Berge regeten sich und bebeten da er zornig war / Psal. 18. Daher es freylich heisset / was er wiederumb sagt: Du bist schreck- lich / wer kan für dir stehen / wann du zürnest? Psal. 76.

Psal. 18. v. 8.

Psal. 76. v. 8.

L E S E R.

Auß diesen erklärten Worten / haben wir für dißmal mit einander zu studiren und zu lernen / wo für wir die Erbidem sollen ansehen / achten und halten.

Wir hören / habens auch in unser Rester und Landsart erfahren / daß uns Gott mit sonderlichen Erbidem / jetzt 2. Jahr nacheinander hat heimgesuchet / sonderlich aber hören wir / wie diß instehende Jahr / in unser Nachbarschafft / dem löblichen Herzogthumb Würtemberg / dieselbige sich gar erschrocklich erzeigen / und nicht ohne grossen Schrecken und Forcht der Inwohner / sich vil Tag nacheinander haben hören lassen / dannenhero man auch in gedachtem löblichen Herzogthumb / einen absonderlichen Bettag angeordnet / dem lieben Gott mit eiverigem Gebet und bußfertigem Herzen zu begegnen / umb Gottes gerechten gefasten Zorn abzuwenden / damit er mit der angedroheten Straff / ihrer in Gnaden möchte verschonen : Wann wir nun solches hören und wissen / sollen wir nicht als verstockte Leute thun / als ob es uns nicht angieng / und dieselbige allein ansehen / wie etwa eine Kuh ein new Thor ; sonder sollen dieselbige ansehen / daß sie seyen.

Erstlich / Signa Divinae Omnipotentia, Zeichen seiner Göttlichen Allmacht. Es hat Gott der Herr die Erde also geschaffen / daß sie soll unbeweglich seyn und stehen / auff daß Menschen und Vieh darauff wohnen / handeln und wandeln können / wie dann David sager : Du gründest das Erdreich auff seinen Boden / daß es bleibet immer und ewiglich / Psal. 104. Die Berge hat er fest gesetzt / Psal. 65.

Psal. 104. v. 5.
Psal. 65. v. 7.

Unser Herr und Gott ist ein wunderlicher Bawmeister / welches ihme kein Werk. oder Bawmeister / in der ganzen weiten Welt / wie künstlich und geschickt er auch immer seyn kan und mag / nach zu thun vermag. Dann welcher Werk. und Bawmeister / solte wol auff Wasser und Feuer bawen können ? Aber das thut und kan unser Herr und Gott / er setzet auff dieselbige / als auff ein starck Fundament / hohe grosse Berg / vil hundertmal tausend Centner und Mühlstein schwer.

Taurus, ist ein sehr hoher Berg / daß man oben nichts sieht / das ganze Jahr durch und durch / denn nur eitel Schnee / von welchem Münsterus schreibet / daß der Ganges darauß entspringet / und so vil Wasser /

Erdbidens Predige.

7

Wasser / daß es nicht alles zu beschreiben stehet. So kompt der Jordan auß dem Antilibano, welcher in der Schrift sehr berühmt ist. So fließt der Rhein auß dem Schweizer Gebürg / dergleichen auch die Rhonaw. Die Elbe springet auß dem Böhmerwald heraus: Die Eger/ der Mayn/ die Saal/ die Pegnitz/ kommen alle sampt auß dem Siechtelberg. In Summa/ die allergröste Wasser in der Welt/ springen auß den Bergen heraus.

Nun sind aber die Berge nicht allein voll Wasser / sonder auch oftmals voll Feuer. So schreibt Agricola daß drey Berg in Island seyn / die Tag und Nacht Schwefel und Feuer außwerffen. Der berühmte Berg Olympus beym rothen Meer brennet täglich 4. Stund/ wie Annius schreibt: Wie der Berg Aethna, Tag und Nacht brenne/ und was er oftmals für grossen mercklichen Schaden gethan/ davon haben Vergilius, und andere/ ganze Bücher geschriben.

Agricola de
causis rerum
naturalium
lib. 2.

Ob nun gleichwol dise hohe/ mächtige Berg / auff Wasser und Feuer/ vor unsern Augen unbeweglich stehen/ nichts desto weniger/ ist es dem Allmächtigen Gott nur umb ein Wind zu thun/ so müssen sich dieselbige regen und bewegen/ ja sie müssen wol gar zerspringen/ zerreißen/ und sich von einem Ort zu dem andern versetzen. So stehet 2. Mos. 19. vom Berge Sinai / daß derselbige gerauchet / gezittert und gebebet habe / da unser Herr Gott / die zehen Gebot gegeben. Als Christus der Herr gecreuziget / da bebete die Erde/ die Felsen zerrissen/ und thäten sich die Gräber auff/ Matth. 27. So lesen wir in Cosmographia Münsteri, daß die Inseln Sicilia vormaln an Italien gehangen/ und durch einen Erdbidem darvon abgerissen seyen. So schreibt der Heyd Plinius, daß zur Zeit/ als Lucius Martius, und Sextus Julius, Burgermeister zu Rom gewesen / bey Montina im freyen Felde zween Berg zusammen gelauffen seyn sollen/ mit sehr grossem Krachen/ daß sie gleich wieder zuruck geprället / und zwischen ihnen Feuer und Rauch gen Himmel auffgangen sey. Disß sollen vil Römische Edelleut/ so dazumal auff der Straß die Emilio genandt worden / gereiset sind/ gesehen haben. Er meldet auch/ daß durch solch zusammen laufen und stuzen der Berg/ alle Dörffer so in der nähe gelegen in Grund verderbt sind/ und unzähllich vil Vieh so darinn gewesen ist.

Exod. 19. v. 18.

Matth. 27. v. 52.

Münst. Cosmograph. lib. 2
Plini. lib. 2. natur. hist. Cap. 83.

Amos. 1. Wird einer Erdbidens gedacht / so zur Zeit Usia des Königs Juda geschehen ist / von demselben schreibt Josephus der Jüdi

Amos. 1. v. 1.

Joseph. lib. 9.

Jüdi

antiq. hist. cap.
11. fol. m. 149.

Psal. 115. v. 3.

Psal. 135. v. 6.

Psal. 33. v. 9.

Esai. 48. v. 13.

Rom. 4. v. 17.

Luc. 3. v. 37.

Esai. 13. v. 13.

Jerem. 4. v. 24.

Joel. 2. v. 10.

Syrach 16. v. 17.

Jüdische Geschichtschreiber wunderlich Ding/ daß nemlich in solchem Erdbeben / nicht ferne von der Stadt Jerusalem / an dem Ort / so Eroge geheissen hat/ gegen Niedergang der Sonnen/ ein Berg mitten von einander gespalten sene / und daß der halbe Berg / mit behendem Lauff/ vier Ackerlänge sich gewelket habe/ und bey einem andern Berg/ gegen Aufgang der Sonnen gelegen / wieder still gestanden sey / und habe diser halbe Berg die Straß / so zuvor daselbst vorüber gangen / versperret / daß man dieselbe nicht mehr hat können ziehen oder reisen / ja er habe auch die Königliche Lustgärten / so des Orts gewesen sind gar bedeckt und verderbet. Sihe/ das thut Gottes Allmacht / unser HErr und Gott ist im Himmel/ er kan schaffen was er will / Psal. 115. Alles was er will das thut er im Himmel/ auff Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen. Psal. 135. Dann so er spricht / so geschichts/ so er gebeut / so stehets da/ Psal. 33. Wann er nur ruffet / so stehet alles da/ Esai. 48. Er ruffet dem/ das nicht ist/ daß es sey/ Rom. 4. Dann bey ihm ist kein Ding unmöglich/ Luc. 1.

Darnach vor das ander/ sollen und müssen wir solche Erdbeben ansehen/ achten und halten/ daß sie seyn Signa Irae Divinae, rechte Zeichen Gottes: Für seinem Zorn bebet die Erde / lautet unser Prophetisches Sprüchlein: Dann wann Gott der HErr Erdbeben schieket / will er darmit anzeigen und zuverstehen geben / daß er mit denen/ die auff Erden böse seynd / und unrecht thun / daß sie nicht werch sind/ daß ihnen die Erd still stehen solle/ und sie trage. Wie ein Mensch im Schrecken ineinander fährt/ also müssen sich auch Berg und Thal erschüttern und bewegen / wann Gott zürnet/ daher sagt Gott selbst / Esai. 13. Ich will den Himmel bewegen/ daß die Erde beben solle von ihrer statt/ durch den Grimm des HErrn Zebaoth, und durch den Tag seines Zorns. So sagt auch der Prophet Jeremias/ da er von Gottes Zorn und Straff redet: Ich sahe die Berg an / und sihe / sie bebeten / und alle Hügel zitterten / Jerem. 4. Der Prophet Joel saget: Für Gott zittert das Land/ und bebet der Himmel/ Joel. 2. So sagt auch Syrach: Sihe der ganze Himmel allenthalben / das Meer und Erde beben/ Land und Thal zittern/ wann er heimsuchet/ Syrach 16. Und weil der allmächtige Gott/ jetziger Zeit/ sich nicht nur mit einem/ sonder sehr vilen Erdbeben aufeinander sehr schröcklich hat hören lassen/ als ist leichtlich zu erachten / daß auch sein gefaster Zorn / schröcklich /
grau

grausam und gewulich seyn müsse/den er wider uns gefasset/weil er uns denselbigen/in so vilen unterschiedlichen Erdbidemen zu erkennen gibe.
Ach Herr untrüglich ist dein Zorn. Oratio Manassis. Aber Herr wer glaubts/ daß du so sehr zürnest/und wer fürchtet sich für deinem Zorn/
Psal. 90.

Orat. Manass.
v. 5.
Psal. 90. v. 11.

Vor das dritte/müssen wir solche Erbidem ansehen/achten und halten/daß sie seyen Signa Calamitatis Futuræ, gewisse Vorbotten/so uns allerley Unheil/ Ubel/ grosse Straffen/Jammer und Noht verkündigen und anzeigen / welches auch die vernünfftige Heyden observiret, wie dannenhero Plinius saget: Nunquam Urbis Roma tremuit, ut non futuri interitus alicujus id prænuncium esset: Es ist niemals ein Erdbeben zu Rom gewesen / daß nicht dasselbe eines grossen Unglücks Vorbot gewesen wäre. Und Herodotus schreibet: Quoties ingentes calamitates, vel civitati, vel rationi eventuræ sunt, soles signis prænunciari: So oft groß Unglück und Straffen/über Stadt und Völcker kommen sollen / so oft wird solches durch Zeichen zu vor angezeigt/ wie solches alle Historien geben / und ist niemals kein Erbidem vergebens hingingen / sonder ist allezeit grosser Jammer / von Krieg/ Thewrung/ Pestilenz / hoher Potentaten Todfall/ Enderung der Regiment/ Königreich/ Fürstenthumb/und ander groß Elend erfolgt.

Plini. nat. hist.
lib. 2. cap. 84.

Herodot. Musa
6. Erato. fol.
150.

Im Jahr Christi 372. ist ein groß Erdbeben gewesen in Bythinia, daß Nicæa ganz davon ist umbkehret worden/wie Hieronymus schreibet / nach dem Nicomedia 12. Jahr zu vor auch also zerfallen / wie Socrates will. Was ist darauff erfolgt? Zwen Jahr hernach/ nemlich/ Anno Christi/ 374. hat der Keyser Valens, vil Christen lassen umbbringen/ darauff ist grosser Hunger im Phrygienland entstanden/ also daß vil Leut haben müssen auß dem Lande ziehen / wie in Historia Tripartita zu lesen/ die Teutsche fielen allenthalben ins Reich / thäten sehr grossen Schaden / wie Aventinus der Bayerische Historicus schreibet: Die Sachsen/ Gothen/ Scythen/ Parten/ Perser/ Hunnen/ Burgunder / Tonter/ Alemanner/ Schotten/ und andere Völcker/ thäten dem Reich grossen Schaden/ und fielen bald da/ bald dort ein/wie Cuspinianus schreibet/die Hunnen vertriben die Gothen/welche über die Thouaw in Thraciam kamen / das sie hernach gar einnahmen und verwüsteten.

Hieron. in
Chronic.
Socrat. lib. 3.
cap. 10.

Hist. Tripart.
lib. 7. cap. 30.
fol. 204.
Avent. Annal.
Bojor. lib. 2.
fol. 363.

Platina in
Theodoto. 1.
fol. m. 77.
Diacon. lib. 21.
Annal. Con-
stantinop.

Platina in
Gregor. 2. fol.
m. 95.

Nigrin. päpsti-
sch. Inquisition
lib. 5. cap. 78.
fol. 431.

Vincent. lib.
29. cap. 68.

Bokel. Specta.
Palsio. Act. 4.
Conc. 133.
fol. 367.

Zu des Papsts Theodoti, des Ersten dis Namens Zeiten / ist im Augusto / ein sehr groß Erdbeben gewesen / darauff erfolget eine solche Plag und Krankheit unter dem Volck / gleich wie der Auffatz / welche die Leut dermassen verstellter hat / daß man sie nicht erkennen konte / wie Platina schreibet. An. Christi 740. ist zu Constantinopel ein groß Erdbeben gewesen / welches fast ein ganzes Jahr gewehret hat / darinnen vil Clöster und Kirchen verfallen sind / wie Diaconus berichtet / darnach folgete in dem Jahr hernach / eine so grausame Pestilenz zu Constantinopel / daß in die dreymal hundert tausend Menschen / allein in gedachter Stadt starben / wie vorgedachter Römischer Päpstischer Registrator Platina meldet / so war auch Krieg in allen Enden.

Anno 829. ist zu Aech ein groß Erdbeben gewesen / darzu ein grausam Ungewitter / so die Dächer von Kirchen und Häusern warff / darauff folgete in dem Reich wider den Keyser eine grosse Aufrubr / von den Geistlichen / und seinen eignen Kindern erwecket / wie Abbas Urspergensis schreibet.

Anno 1081. war den 26. Martij / ein sehr groß Erdbeben / umb ein Uhr in der Nacht mit sehr grossen Gedöhn / welches den Krieg Heinrichs bedeutet hat / so in Italia darauff erfolgete / wie Sigebertus meldet.

Anno 1140. ward durch ganz Engelland / ein Erdbeben so erschrecklich / daß man meynte das Ende der Welt wäre vorhanden wie Borzus referiret / darauff folgete grosse Krieg und Theuring.

Anno 1158. waren schröckliche Erdbeben / an sehr vilen Dertern / zu Antiochia / Tripoli, Damasco, darinn über 2000. Menschen umbkommen / und thut Johannes de Oppido hinzu / das Meer sene zu ruck gelauffen / und sene über 5000. Menschen in Sicilia umbkommen.

Anno 1202. den 30. May / ward ein Erdbeben / und wurde in demselbigen eine sehr schröckliche Stimme gehört / darauff erfolgete grosse Unfruchtbarkeit und Pestilenz / dardurch vil Leut hinweg gerafft wurden / wie Vincentius berichtet.

Anno 1590. den 15. Septembr. war ein schrecklich Erdbeben / durch Böhem / Schlesien / Lauffnis / Mähren / Oesterreich und Ungarn / gar bis gen Constantinopel hinan: Was sieder für Tumult / Empörung und Krieg / welch Verderbung der Frücht / Theuring / Pestilenz / und andre Unheil in das Land kommen / das erfahren wir noch täglich.

Was

Erdbidens Predigt.

II

Was vor wenig Jahren in Hessen und Westphalen für beständige Erbidem etlich Monat nacheinander gewesen / und wie darauff ihr Land durch Krieg jämmerlich verheeret und verderbet worden / das haben die gute Leute wol erfahren und imen worden / welches mit vil mehrern Exempel / wo es anderst die Zeit zu lassen wolte / könnte außgeführt werden. Was nun Gott auff dise beharliche Erbidem schicken wird / das wird die Zeit mit sich bringen.

Erbidem verkündigen gemeinglich neben andern auch / grosser Herren / mächtiger Potentaten Tod und Absterben. Und wil Gott der Herr / mit denselbigen / ihnen vor mit einer grossen Sturmglöcken zum Grabe leuten.

Anno Christi 398. war ein gross Erbbeben etlicher Taglang / und lies sich ansehen / als brennte der Himmel / wie Prosper meldet / und bezeuget Ambrosius, das grosse Erbidem / für dem Tod des Keyfers Theodosii vorher gangen.

Prosp. in Chro.
Ambr. de vita
virt. & morte.
Theodo. Tom.
3.
Aventin. lib.
6. fol. 450.

Im Jahr Christi 1152. war ein grosses Erbidem in Italia, bald darauff starb Keyser Cunradus. Was Gott auff die jetzt vilfältige schreckliche Erbidem verhängen wird / das wird die Zeit geben.

Erbidem bringen mit sich Enderung der Regimente / was für wunderliche mutationes und Enderungen zu der Propheten Elia und Eliaxi Zeiten / da sich auch ein Erbbeben erzeiget / 1. König. 19. in beiden Königreichen Juda und Israel begeben / ist nach der Länge zu lesen / 2. Königen. Cap. 8. Cap. 9. 10. 13.

1. Reg. 19. v. 12.

Im Jahr Christi 750. war ein schrecklich Erbidem in Syria und Mesopotamia / dardurch vil Städte versenket wurden / fielen etliche Berg ein / und geschahen vil andere Zeichen / Naucerus fasset sie alle zusammen / und sagt sie seyen Vorbotten gewesen / der grossen Verderungen / dann umb dise Zeit gieng zu Grund das Longebardische Reich / und stieg auff / und name zu das Fränckische / und ward nicht lang nach diser Zeit / das Reich von den Griechen auff die Teutsche gebracht.

Naucerus. Geny.
26.

Anno 797. ward ein sehr gross Erbidem zu Constantinopel / Item in Gracia und Syria, wie Paulus Diaconus schreibt / gleich darauff in dem folgenden Jahr / hat die Sonne 17. Tag niemals geschinen / in welchem Constantinus der junge Keyser seiner Augen / und hernacher seines Lebens beraubet ward / von seiner eignen Mutter

Paul Diacon.
lib. 23. rer. Roman.

C 2

Irene,

Irene, daß sie allein herrschen möchte/und sich an ihme zu rächen/dann er sie auch zu vor vom Regiment verstoßen hatte / auß Anregung erlicher Kñht und Diener/ und doch hernacher wieder angenommen Er verstieß auch sein recht Weib in ein Closter / und nam sein Kammer-Magd/und ließ sie zur Königin krönen/wie obgedachter Paulus Diaconus meldet. Von diser Zeit an kam das Orientische Keyserthumb gar in Abgang / und seynd hernacher mehr Tyrannen/dann frommer Fürsten da gewesen/biß sie der Türck gar einnam/und wird diser Constantinus für den letzten Römischen Keyser in Gracia gerechnet. Was Gott auff dise jetzt vilfältige schröckliche Erdbidem schicken wird / das wird die Zeit eröffnen.

Vor das vierdte / müssen wir solche Erdbidem ansehen / achten und halten/ daß sie seyen/ Signa Poenitentia, rechte Bußglocken/mit welchen der ewige allmächtige Gott/uns will zur Buß excitieren und auffmundern. Gott der Herr hat bißhero das seinige redlich unter und bey uns gethan / er thut es noch täglich/ laßt uns durch seine Diener und Prediger von unserm grossen Sündenschlaff auffwecken / zu ruffen und zu schreyen: Wache auff der du schläffest / und stehe auff von den Todten/ Eph. 5. So spricht der Herr zu denen in Juda und Jerusalem/pflüget ein neues/und seet nicht unter die Hecken/beschneidet euch dem Herrn / und thut weg die Vorhaut ewers Herzens/ ihr Männer in Juda / und ihr Leute zu Jerusalem / auff daß nicht mein Grimm auffahre mit Feuer/ und brenne das niemand leschen möge umb ewer Bosheit willen/ Jerem. 4. So spricht der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen / mit fasten/ mit weinen / mit klagen / zerreißet ewere Herzen / und nicht ewere Kleider / und bekehret euch zu dem Herrn ewerem Gott / Joel. 2. Schicke dich Israel/und begegne deinem Gott/ Amos. 4. Thut Buß/und glaubet an das Evangelium/ Marc. 1. Sehet zu/ thut rechtschaffne Früchten der Buß / Luc. 3. Nun gebeut er allen Menschen/ an allen Orten Buß zu thun / Geschichte. 17. Er ist uns selber nachgelauffen / uns zu geruffen / und zu geschrien: Kehre wieder du aberinnige Israel / spricht der Herr / so will ich mein Anlitz nicht gegen euch verstellen / denn ich bin barmherzig/sprichet der Herr/ und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat / daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast/ Jerem. 3. Kehre wieder/kehre wieder/ O Sulamith/kehre wieder/

Eph. 5. v. 14.

Jerem. 4. v. 3. 4.

Joel. 2. v. 12.

Amos. 4. v. 12.

Marc. 1. v. 15.

Luc. 3. v. 8.

Act. 17. v. 30.

Jerem. 3. v. 12. 13

wieder / lehre wieder / Hohelied. 6. Ja er ist uns nicht nur allein nach- Cantic. 6. v. 12.
gelauffen / sonder das noch mehr ist / so hat er uns auch darzu gebetten /
dann also stehet / 2. Cor. 5. So bitten wir an Christus statt / lasset euch 2. Cor. 5. v. 21.
versöhnen mit Gott.

Was hat aber Gott der Herr / mit solchen Concionibus ver-
balibus, mit disen mündlichen Predigten außgerichtet? haben wir
uns auch zu Gott bekehret? haben wir rechtschaffne wahre Buß ge-
than? haben wir von Sünden abgelassen? haben wir den Sünden-
schlaf auß unsern Augen gewischet? ja wol bekehret! ja wol rechtschaff-
ne wahre Buß gethan! ja wol von Sünden nachgelassen! ja wol den
Sündenschlaf auß den Augen gewischet! das ist so gar nicht geschehen/
daß wir vor solchen mündlichen Predigten / vilmehr unsere Ohren
verstopffet / wie eine taube Otter / Psal. 58. Wir haben bishero des Psal. 58. v. 5.
Herrn Wort nur für ein Spot gehalten / und haben sein nicht gewolt /
Jerem. 6. Daher haben wir immerzu des abweichens vom Herrn Jerem. 6. v. 10.
nur desto mehr gemacher / Esai. 1. Sind hinter sich / und nicht für sich Esai. 1. v. 5.
gangen / Jerem. 7. Und ist manchem noch leyd / daß ers nicht kan är- Jerem. 7. v. 24.
ger machen / Cap. 9. Darumb weil wir nun bishero / die Conciones Cap. 9. v. 5.
verbales, und mündliche Predigten verachtet / nichts darauff geben /
so folgen anjeko so vil Conciones reales, und weil wir unsere Ohren
bishero vor seinem Wort zugestopffet / so kompt er anjeko selber / lasset
einen Erdbidem nach dem andern mit grosser Forcht und Zittern uns
hören / daß wir solches nicht nur mit unsern Ohren hören / sonder der
ganke Leib sich darvor entsetzet und erschriekt / und vermeynt uns noch
endlichen mit diser grossen schröcklichen Sturmglöcken auffzuwecken /
daß wir in uns selber sollen gehen / in uns schlagen / und rechtschaffne
wahre Buß thun / der Löwe brüllet / wer solte sich nit fürchten? Amos. 3. Amos. 3. v. 8.

Dieweil ich aber noch bishero nichts sonderlichs gehört und ver-
nommen / daß dise gleichwol schröckliche Erdbidem / grossen Schaden
gerhan / so ist daraus zu sehen / daß doch Gott der Herr noch / wann
Trübsal da ist / seiner Barmhertzigkeit ingedenck / Habac. 4. Daß wir Habac. 4. v. 2.
noch sagen können: Die Güte des Herrn ist / daß wir nicht gar auß
sind / seine Barmhertzigkeit hat noch kein ende / sonder sie ist alle Mor-
gen new / Klaglied. 3. Ich höre gleichsam / wie uns Gott noch zu Thren. 3. v. 22.
spricht: Ich bin umb meines Namens willen gedultig / umb meines 23.
Rhums willen / will ich mich dir zu gut enthalten / daß du nicht außge-



Eſai. 48. v. 9.

Rom. 2. v. 4.
Sapient. 11. v.
24.

Pſal. 18. v. 8.

2. Petr. 3. v. 10.

Apoc. 16. v. 18.

Daniel. 7. v. 9.

Apoc. 20. v. 12.

Eſay. 5. v. 5.

Luc. 21. v. 36.

rottet werdest/ Eſai. 48. Warumb geſchihet aber das? Paulus zeige dir die Urfach an/ und ſagt: Weiſtu nicht / daß dich Gottes Güte zur Buß leitet? Rom. 2. Dergleichen auch Salomo/ Weiſh. 11. Du verſihet der Menſchen Sünde/ daß ſie ſich beſſern ſollen.

Endlich ſollen wir ſolche Erdbeben auch anſehen / achten und halten / daß ſie ſeyen Signa Extremi diei, Zeichen deß jüngſten Tags: Wir ſehen/ wann ein groß Wetter kommet/ wie es donnert/ bliet und ſchlägt/ daß die Erde bebet und beweget wird/ Pſal. 18. Was vermeinen wir wol/ wie es mit dem letzten Wetter werde daher gehen / wann der Himmel im Feuer zergehen / und die Element vor Hitze zerſchmelzen werden? 2. Petr. 3. Da werden ſeyn Donner / Blitz und groſſe Erdbeben/ Offenbar. 16. Dergleichen nicht geweſen / ſind der Zeit / daß Menſchen auff Erden geweſen ſind.

Weil wir dann jenziger Zeit von ſo vilen Erdbeben hören / ſo ſollen wir anderſt nicht gedencken / dann daß dieſelbige gewiſſe Poſt- und Eanterbotten ſeyen/ ſo uns die andere Zukunft deß Menſchen Sohns J. C. zum Gericht ankündigen/ und gleich wie einem Ubelthäter / ſo allbereit zu dem Tod condemniret und verurtheilt/ und ehe die Execution in das Werk geſezet wird/ die Blutglock angezogen/ und gelitten wird / darauff ihm ſein Verbrechen ab- und vorgeleſen/ und er dem Executori überantwortet; Also will Gott der himmlische Vater / uns mit ſolchen ſchrecklichen Erdbeben / als mit der groſſen Gerichts- und Blutglocken/ zum letzten Gericht citiren und fordern / da einem jeden ſein Urtheil wird abgeleſen / und auch also bald die Execution darauff erfolgen / ja es laſſet ſich anſehen / als ob der ewige Sohn Gottes allbereit auff dem Wege ſeye / er laſſe die Stühle zum Gericht ſchon bereiten/ Daniel. 7. Die Bücher herfür tragen/ damit die Todten nach der Schrift in den Büchern gerichtet werden / Offenb. 20. Und mangle allein noch an dem / daß er / als der Löw vom Stamm Juda/ Eſay. 5. Von ſeiner himmlischen Sionsburg herunder ruffe: Surgite vos mortui, & venite ad iudicium: Stehet auff ihr Todten/ und kommet für Gericht / darauff ſollen wir uns nun mit rechtgläubigem Herzen / Gottſeligem Leben / und Chriſtlichem Wandel bereit machen / damit wann der ewige Sohn Gottes mit dem lieben jüngſten Tag wird herein brechen / wir mögen würdig ſeyn zu ſtehen für deß Menſchen Sohn/ Luc. 21.

Also

Also und dergestalt nun / wie angehöret / sollen wir die vielfältige
 geschehene schreckliche Erbidem ansehen / so wird es nicht fehlen / wir
 werden uns nach der Lehr S. Pauli recht in die Zeit schicken / wann er
 sager: Schickt euch in die Zeit / dann es ist böse Zeit / Eph. 5.

Eph. 5. v. 16.

Nuz der L E H R E.

So dann nun die Erde vor Gottes Zorn bebet / so soll
 uns angehörete Lehr vor das erste nutz- und dienstlich seyn / zur
 Straff und Widerlegung derjenigen / welche die Erbidem
 den blossen natürlichen Ursachen wollen adscribiren und zu schreiben.
 Die Physici, wie bey Plinio und Aristotele zu sehen / geben vor und sa-
 gen: Wann ein hauffen Wind sich unter der Erden versamlen / und
 kein Loch finden / dardurch sie herauß weichen könten / und werden in
 der Erden gleich als in einem Carcere und Gefängnus verschlossen ge-
 halten / da bewegen sie sich mit Macht / und wird durch solche Macht
 die Erde gereget / und wenn die Wind einen Ort finden / dardurch sie
 heraus brechen könden / so brechen sie auß mit Macht / daß die Erde zer-
 reisset / und fallen offte mit grossen Hauffen / Häuser / Wäsen und Ecker /
 wieder in das Loch hinein / das der Wind gemacher hat. Ob aber gleich-
 wol nun solche verschlossene Wind / auß natürlichen Ursachen grosse
 Macht haben / daß sie ein stücklein Lands bewegen können / so sind doch
 dieselbige / nicht causa principalis, darumb so müssen wir Christen et-
 was weiters gehen / und wenn solche Erbidem geschehen und gehö-
 ret werden / auff den sehen / von welchem allhier unser Prophetischer
 Text sager: Für seinem Zorn (nemlich für Gottes Zorn) bebet die
 Erde / darvon sagt auch David / Psal. 104. Er schawet die Erde an /
 so bebet sie: Er rühret die Berge an / so rauchen sie: Und abermal /
 Psal. 114. Für dem HERN bebet die Erde / für dem GOTT Jacob.
 So sagt auch der Prophet Nahum: Das Erdreich bebet für ihme /
 darzu der Weltkreis / und alle die darinnen wohnen. Wer kan für sei-
 nem Zorn stehen? Wer kan für seinem Grimm bleiben? Sein Zorn
 brennet wie Feuer / und die Felsen zerspringen für ihme. Nahum. 1.
 Ist demnach der HERR / JEHOVAH GOTT im Himmel / der
 solche Erbidem auff Erden kommen lasset: GOTT den HERN aber
 verursacht zu denselbigen / der Menschen Bosheit / derselbigen über-
 häuff.

Dominica Ju-
 bilate 6. Maij.

1.

Agost.

Plin. Nat. hist.
 lib. 2. cap. 79.

Aristot. lib. 2.
 de Meteo. cap.
 8. fol. m. 782.

2.

Psal.

psal. 104. v. 32.

psal. 114. v. 7.

Nahum. 1. v. 5.

häuffte / übermachte / grosse / schwere / gen Himmel auffschreiende Sünden / das / das sind die böse Dünst / schreckliche / gewaltige grosse Sturmwind / so da über sich gegen Himmel steigen / Gott den H. Erz zur Rach auffbringen / ihne in seinen Harnisch jagen / daß er in seinem Zorn und Grimm / die Erde bebend und zitterend machet / darauß man dann seinen Zorn und Grimm gnugsam spüren und abnehmen kan.

Esai. 13. v. 11.

Psal. 89. v. 33.

Gott ist der Sünd von Herzen feind / darumb sage er: Ich will den Erdboden heimsuchen umb seiner Bosheit willen / und die Gottlose umb ihr Uneugend willen. So sagt auch David: Ich will ihre Sünde mit der Ruten heimsuchen / und ihre Missethat mit Plagen / Psal. 89. Nun müssen wir warlich bekennen / daß zu diser instehenden Zeit / da die Welt auff der Todtsneigen daher gehet / und zu ihrem Ende / mit vollem Lauff zum Untergang gewaltiglich eilet und lauffet / das sündliche Wesen auff das allerhöchste gestiegen / daß er nicht wol höher mit demselbigen kommen und steigen kan / daß wir wol mit jenem Poëten sprechen mögen:

Ad summum ventum est, nec post meliora sequentur,
Adveniat donec, Filius ipse Dei.

So hoch ist kommen der Welt Lauff /
Daß kein Bessrung mehr folget drauff /
Es komm dann Christus zum Berichte /
Warlich sonst wird es besser nicht.

Sihe dich doch nur ein wenig unter- und bey uns umb / wie es unter uns daher- und zugehet? Wer hält doch die allerschrecklichste und gewlichste gegen Himmel über sich schreyende Sünden / welche Gott der H. Erz nicht allein allhier zeitlich / sonder auch dort ewig mit höllischem Feuer zu straffen angedrewet / für Sünde? Ach / warlich / warlich sehr wenige / sehr wenige / sage ich noch einmal. Dann wann man derselbigen Grewel / und was Gott der H. Erz / wider dieselbige für ein grimmigen / grausamen unerträglichen Zorn habe / recht erkennete / so würde man sich vor solchen Sünden hüten / dieselbige sichen / meiden / meiden / und ja nicht begehen: Weil wir aber / der mehrertheil unter uns das Widerspil thun / als ist auß so gethanen Wercken gnugsam abzunehmen / daß wirs nicht für solche grosse und schwere Sünden achten und halten / wie wir solten. Ist nicht Schweren und Gottslästern eine schreckliche grosse Sünde? Ja freylich eine solche Sünde /
welche

welche Gott hier zeitlich / und dort mit höllischem Feuer zu straffen pflegt / dann also sagt Moses: der Herr wird den nicht ungestraft lassen / der seinen Namen mißbraucht / 2. Mos. 20. 2. Mos. 5. und der Apostel S. Paulus bekennet / daß die Lasterer das Reich Gottes nicht ererben sollen / 1. Cor. 6.

Exod. 20. v. 7.
Deut. 5. v. 11.
1. Cor. 6. v. 10.

Aber du trewer Gott / was für grausame / was für schreckliche / abschewliche / und grewliche Flüch und Schwür / werden offimal under uns gehört / von Mann und Weibs Personē / ja von Weibs Personen so vil und offe / oder noch vil mehr / als von Manns Personen / von Knecht und Mägden / von alten und jungen / kleinen herwachsenden Kindern auff der Gassen? Da haben solche Leute / kein Abschewen weder ab Gott / noch seinen lieben heiligen Engeln / noch ab seinen Dienern allhier auff Erden / wie ich dann solches selbst / als der geringsten Diener einer / J. E. vil und offe mit meinen Ohren anhören muß / daß mancher gottlose durchreuffelte Mensch / die aller schrecklichste / grausamste Flüch auß seinem verfluchten Mund und Hals heraus schüttet / daß der Himmel sich entfärben / die Sonn ihren Schein verlieren solte / un nicht Wunder wäre / daß der Erdboden sich under ihme auffhäre / und ihne lebendig verschlingen möchte / welches dann anders nichts ist / als ein Trieb des leidigen Teuffels / welcher durch solche Leute redet. Dann das ist einmal gewiß / welche der Geist Gottes treibet / die sind Kinder Gottes / Rom. 8. die reden von Gottes Sachen / loben / rühmen und preisen Gott / verkündigen seine Wunder / betten und danken: Welche aber fluchen / die haben nicht Gottes / sondern den bösen Geist / dann gleich wie niemand Jesum einen Herrn heißen kan / ohne durch den H. Geist / Cor. 12. Also kan und vermag niemand dem Herrn Jesu fluchen / sein heiliges Leyden / Marter / Wunden / Blut / und hochheilige Sacrament zum schelten zu brauchen / ohne durch den bösen Geist den Teuffel / da heisset es recht: wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein / Rom. 8. sonder des Teuffels / wie S. Johannes sagt: Wer Sünde thut der ist vom Teuffel / 1. Joh. 3. dann wer dem Teuffel zu gefallen lebet / der kan Gott nicht dienen noch gefallen / Math. 6. Gott und Teuffel haben kein Gemeinschaft in Ewigkeit miteinander / 2. Cor. 6.

Rom. 8. v. 14.

1. Cor. 12. v. 3.

Rom. 8. v. 10.

1. Joh. 3. v. 8.

Math. 6. v. 24.

2. Cor. 6. v. 15.

So gedенcke doch ein jedes Christliches Herz / wann es einen solchen Gottslästerlichen Flucher höret und sihet / daß er vor seinen

D

Auger

Augen da sehe einen leibhaffrigen Teuffel / auß welchem der Teuffel leibhafftig redet: Höre demnach du Gottslästerlicher/ du verfluchter Flucher und Lasterer/wan du auß deinem verfluchten Hals unnd Mund Gott fluchest/Christu Jesum mit vil hundert / tausend Sacramentē / ja mit Blut-Sacramenten / und andern gewlichen Fluchen unnd Schwüren / mit Donner / Blis / Hagel unnd dergleichen schändest und lästereest/ so leibhestu dem Teuffel deine Zunge/ deinen Arhem/ deine Stimme/ deinen Hals / deinen Mund / und speyest dardurch deinem lieben Seltgmacher Jesu Christo sein heiliges Angesicht / welches doch die Engel gelustet anzuschawen / 1. Pet. 1. Ey solte sich der Hiniel nicht darüber entsetzē/ unnd die Erde beben/ Jer. 2. Solte Gott nit lassen die Erde sich darüber bewegē/ unnd uns mit Erbidē heimsuchē?

1. Pet. 1. v. 12.

Jerem. 2. v. 12.

Ist nicht Zorn / Meid / Haß / Feindschafft / Groll unnd Widerwillen / eine schröckliche grosse Sünde? Ja freilich/ dann sie wird under die Werck des Fleisches gerechnet / und welche die thun / sollen das Reich Gottes nicht ererben/ Galat. 5. Aber du ewiger Gott / mir ist doch solche Sünd so gemein? Meid/ Haß / Feindschafft / Groll und Widerwillen ist allenthalben voll auff / und ist warlich fast ein Wildbret / wann zween Nachbarn mit einander recht einig / und wol zu paß / die es mit einander auffrichtig / redlich / verträulich / recht teutsch / gut und wol meinen / daß es wol heisset: Niemand glaube seinem Nechsten / niemand verlasse sich auff Fürsten / bewahre die Thür deines Mundes für der / dir in deinen Armen schläfft. Denn der Sohn verachtet den Vatter/ die Tochter setzet sich wider die Mutter / die Schwur ist wider die Schwiger / und des Menschen Feind sind seine eigne Hausgenossen/ Miche. 7.

Galat. 5. v. 20.

Mich. 7. v. 5. 6.

Und ob man sich gleichwol bißweilen stellet / als ob einer gegen dem andern kein Meid / Haß oder Feindschafft trage und hette / redet eins mit dem andern sehr freundlich / lieblich und holdselig / salutiren und grüssen einander / so ist doch das Herz weit anderst affectioniret und gesinnet / O solte wol manchem Zornmütigen/ unversöhnlichem Meidhammel in sein neidisches/ unversöhnliches Herz köndte gesehen werden / so wurde man freylich wahr zu seyn befinden / das gemeine Sprüchwort:

Der Mund spricht wol Gott grüsse dich /
Aber das Herz denckt der Teuffel holl dich.

Und

Und das ist/ was G^ott klaget / Jerem. 9. Ihre falsche Zungen sind mordliche Pfeil / mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten / aber in dem Herzen lauren sie auff den Nächsten / solt ich solches nicht heim suchen / spricht der H^o Erz / und meine Seele solte sich nicht rechnen / an solchem Volck / wie diß ist ? Und David sagt / von solchen Leuthen : Ihr Mund ist glätter dann Butter / und haben doch Krieg im Sinne / ihre Wort seynd gelinder dann Del / und sind doch blosser Schwerter / Psal. 55. So sagt auch Syrach : Der Feind gibt wol gute Wort / und klaget dich sehr / unnd stellet sich freundlich / kan auch darzu weinen. Aber im Herzen gedencet er wie er dich in die Grube fälle / und kriegt er Raum / so kaner deines Bluts nicht satt werden / Syrach 12. Sollte über solche Falschheit sich nicht der Himmel entsetzen / und die Erde beben ? Sollte dann nicht die Erde sich erbeben und erschütten / und darmit zu erkennen geben / daß sie nunmehr müde sey / solche falsche Herzen länger zu tragen ?

Jerem. 8. v. 2. 9.

Ps. 55. v. 23.

Syrach. 12. v. 15.
16.

Wie groß ist doch under uns die Unbusfertigkeit ? Lieber sag mir doch / wo ist der / oder die / so sich umb rechtschaffne wahre Bus annehme ? Ich sehe deren sehr wenig / andere fromme gottselige Herzen werden dasselbig ebner massen beklagen müssen.

Man findet under uns wol solche Leuthe / welche zu dem Beichtstul kommen / in Angesicht der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit ihre begangene Sünden bekennen / sagen auß / solche seyen ihnen herzlich leynd / bitten G^ott / er wolle ihnen umb J^hesu Christi willen / solche ihre begangene Sünden / auß Gnaden verzeihen / unnd ihnen dieselbige zur Verdammnis nicht zurechnen / erbieten sich für ohin frömmere zu werden / von Sünden abzustehen / und dargegen ein recht busfertiges Leben anzustellen / auch mit Hülff / Krafft und Beystand Gottes des H. Geistes ihr gankes Leben zubringen in Heiligkeit und Gerechtigkeit die G^ott gefällig / Luc. 1. Lassen sich darauff absolviren / unnd von ihren Sünden von mir / als ihrem ordenlichen Seelsorger unnd Beichtvatter loß und ledig zehlen : Da sollte einer wol vermeinen und gedencen / es wäre solchen Leuthen mit ihrer Bus ein rechter Ernst / sie werden ohnfählarlich das jenige / was sie vor dem Beichtstul promittirt und zugesaget / vest und steiff halten / aber wie hält es mancher ? Ehe er noch darauff zum Tisch des H^o Ern kömet / gleich so bald er die Absolution empfangen / fangt er sein Schandleben und Wesen wider

Luc. 1. v. 75.

an/ darff sich darauff toll und voll wider ansauffen/ fluchen/ schwören
und Gott lästern / mit seinem Nächsten koldern/ poldern / ihne schän-
den / schmähen / alles Unglück und Unheil an den Hals wünschen /
ja/ so ihme auch Gelegenheit an die Hand/ zu spielen / und andern Un-
fug zu treiben gegeben wird / hat er solches auch in das Werck zusetzen
gar kein Bedencken/ darnach des Morgens/ da ihme noch der Wein/
auß seiner verfluchten versoffnen Goschen und Maul heraus stincket /
und der Kopff noch vom Wein toll/ gehet er zum Tisch des H. Ern/ em-
pfahet den wahren Leib / und das wahre Blut unsers H. Ern Jesu
Christi under dem gesegneten Brot und Wein / aber mit was für
Nuzen und Frucht / kan ein jedes gottseliges Herz wol abnehmen /
nemblich/ zu seiner ewigen Verdammnis:

So finden sich auch dero / welche auff ihre gethane Bekannts
bey dem Reichthum von ihren Sünden absolvirt unnd loß gezelet
werden / und gehen des Morgens darauff zu dem Tisch des H. Ern /
machen sich theilhaftig / des wahren Leibs und Bluts Jesu Christi/
und stellen sich als rechte wahre bußfertige Herzen / aber ihre Fromkeit
und heilige Andacht wehret nicht länger/ als denselbigen Tag/ so lang
sie ihren Rock am Leibe tragen / des andern Tags hat ihre Fromkeit
ein Ende/ da ist ihr Buß in Brunnen gefallen / da darff mancher den
ganzen Tag wider in das Bierhaus sitzen/ sich toll und voll ansauffen/
auch wol biß in die Nacht/ gegen Tag umb 1. oder 2. Uhr dem Spiel
abwarten und obliegen / und dabey wol solche Sachen etwa tractiren
und handeln / darauß wol Mord- und Todtschlag entspringen unnd
herkommen möchte; da heisset es dann von solchen ehrlichen Gesellen
recht/ wie Gott sagt: Sie befehren sich/ aber nicht recht / sonder sind
wie ein falscher Boge / Hese. 7. Solte sich dann hierüber nicht der
Himmel entsetzen unnd die Erde beben? Solte nicht Gott darüber
zürnen/ und mit schrecklichen Erdbidemen uns seinen Zorn zu erken-
nen geben? Ist das der Dank/ du toll und thörichter Tropff / den du
Gott gibest / daß er dich in dem hochheiligen Abendmal / mit dem
wahren Leib und Blut seines Sohns gespeiset und geträncket / wel-
chen Leib er vor deine Sünde an dem Stamm des Kreuzes aufge-
opffert / und welches Blut er an demselbigen ganz miltiglich vor deine
Sünden vergossen?

Hese. 7. v. 16.

Es

Es laffet aber Gott der Herr in seinem geoffenbarten Wort bey der Generalität es nicht verbleiben/das er umb der Sünde willen zürne / und auß Zorn den Erdboden bewege / erschittert und zitterend mache / sonder er gehet auch ad peccata quaedam specialia, und zeiget uns etliche sonderliche Sünden / welche er mit Erdbeben heim zusuchen pfleget / wolan ihr / wollen etliche besehen :

Ist demnach die erste verbi divini neglectio, die Verachtung seines H. Wortes. Gott hat das helle Licht seines H. Wortes / durch den getrewen Dienst Herrn D. Lutheri / S: uns Teutschen angezündet / und hat dasselbige nunmehr über die hundert Jahr under und bey uns rein und unverfälscht gang gnädig und väterlich erhalten / laßt dasselbige auch rein und unverfälscht lehren und predigen / das wir mit dem König und Propheten David wol rühmen und sagen können : Erzeiget Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Recht / so thut er keinem Heyden / noch laßt sie wissen seine Rechte / Psal. 147. Aber dieses Wortes des Lebens / Joh. 6. Dieses himmlische Manna wil uns fast sehr erleiden / und sind wir desselbigen sehr uhrdrüß / haben ab demselbigen einen rechten Eckel / wir hörens nicht gerne / und ob wir schon dasselbige hören / so stellen wir doch unser Leben nach demselbigen nicht an / wie Gott der Herr klagt / Esai. 42. Man prediget wol vil / aber sie haltens nicht / man sagt ihnen gung / aber sie wollens nicht hören : Ach wir Lehrer und Prediger müssen mit dem lieben Propheten Jeremia sagen und klagen : Ich hab euch nun 23. Jahr mit Fleiß geprediget / aber ihr habt nie hören wollen / Jerem. 25. Dann lieber / wo sind die / so Gottes Wort also anhöreren / das sie auch rechte Thäter des Wortes wären ? Jacob. 1. Wo sind die so Gottes Wort in einem reinem guten Herzen behielten / und Frucht brächten in Gedult ? Luc. 8. Wo finden sich rechte wahre bußfertige Miniviten / die / wann sie Gott in seinem Wort laffet zur Buß vermahnem / sich zu Gott bekehreren von ihrem bösen Weg / und vom Frevel ihrer Hände ? Jon. 3. Wo ist der / welcher wegen seiner Sünden auß Gottes Wort vermahnet wird / das er darvon abstehe / der darauff in sein Herz gienge und spreche / was mach ich doch ? Ach nein / keiner ist / dem seine Bosheit leyd wäre / sie lauffen alle ihren Lauff / wie ein grümmiger Hengst im Streit / Jerem. 8. Und halten also des Herrn Wort nur für ein Spott / und wollen sein nicht / Cap. 6. Wie gefält es aber Gott ? laßt

Psal. 147. v. 19.

20.

Joh. 6. v. 69.

Esai. 42. v. 19.

20.

Jerem. 25. v. 3.

Jacob. 1. v. 22.

Luc. 8. v. 15.

Jon. 3. v. 8.

Jerem. 8. v. 6.

Cap. 6. v. 10.

es wol so dahin gehen/ und ist er darmit zu friden? Ach nein! höre was der Prophet Esaias saget: Sie verachten das Gesetz des H Erri Zebaoth / und lästern die Rede des Heiligen in Israel. Darumb ist der Zorn des H Erri ergrimmet über sein Volck / und recket seine Hand über sie / und schläget sie / daß die Berge beben / Esai. 5.

Esai. 5. v. 25. 26.

Die andere Sünde ist Idololatriæ introductio, & veræ Religionis abrogatio, wann man den rechten wahren Gottes Dienst abschaffet / unnd dargegen Abgötterey / irrige falsche Lehr / falschen Gottesdienst einführet und befördert / so last Gott sein hohes Mißfallen sehen und spüren mit schröcklichen Erbidemen.

1. Reg. 19. v. 12.

Da Ahab unnd seine verfluchte Isebel den reinen Gottesdienst auß dem Königreich Israel abschaffete / dasselbige mit lauter Baatrischen Abgötterey anfüllere / die Propheten des H Erri mit dem Schwert erwürgete / hat neben andern Straffen Gott der H Erri auch gedachtes Königreich mit Erbidem heimgesucht / 1. König. 19. Wie dann Gott der H Erri dem Ariel / das ist dem Altar / Tempel unnd Stadt Jerusalem / weil sie grosse Abgötterey getriben / angedrohet / er wolle dieselbige / mit Wetter und Erdbeben / und grossen Donner / mit Wind. Wirbel und Ungewitter / und mit Stämmen des verzehrenden Feuers heimsuchen / Esai. 29.

Esai. 29. v. 6.

Niceph. Ecclef. Hist. 9. cap. 38.

Als im Jahr Christi 362. die Arianische Bischöff zu Nicomedia ein Concilium dem Nicenischen zuwider hielten / wie Nicephorus schreibet / da hat ein Erdbeben die ganze Statt erschüttert / dardurch neben anderm Unglück / auch die Kirch / so nicht längst zuvor gebawet ward / gar zu Boden geworffen worden.

Gott verhüte ganz gnädiglich / daß in unserm lieben Vaterland auff die nunmehr so vilfältig geschehene und gehörte Erbidem / nicht dergleichen geschehe / falsche irrige Lehr und Abgötterey eingeführet / der rechte wahre Gottesdienst abgeschaffet / das klar und helle Wort Gottes verdunkelt / dardurch vil hundert tausend arme Seelen in Irthumb geführet / und in zeitlich und ewiges Verderben gestürzt werden. Ach H Erri / halte ob der reinen Lehr des heiligen Evangelij mit deinem allmächtigen kräftigen Arm gewaltiglich / wehre dem Teuffel und allen falschen Lehren kräftiglich / erhalte uns samptlich bey deinem seligmachenden Wort ewiglich / so wollen wir dich loben / rühmen / ehren und preisen stätiglich.

Die

Die dritte Sünde ist ignominiosa Ministrorum Ecclesie tractatio, wann man die Diener / Legaten / Botschafften und Gesandten Gottes / das ist / getrewe Lehrer und Prediger / die uns Gottes Wort verkündigen und predigen / die hochheilige Sacramenta spendiren und außtheilen / schändlich und schmählich tractirt und handelt / wann man dieselbige verachtet / neidet / anfeindet / ihnen alles Herkuld anthut und anfüget / wann man sie für Rasende / 2. König. 9. für Auffwickler unnd Verwirrer / 1. König. 18. für Gottlästerer / Matth. 26. Auffrührer / Luc. 23. Eoterbuben / Geschicht 17. achtet und hält / wann man ihnen / wegen ihrer scharpffen Bußpredigten gram wird / 1. König. 22. wann man sie verspottet und äffet / 2. Chron. 36. sie antastet / Ezech. 33. Über sie das Maul auffsperrt / und die Zungen herauf reckt / Esai. 57. Welches doch auch die vernünfftige Heyden nicht gebillicher / wie dannenhero Platus saget: Quis est homo tanta confidentia, qui Sacerdotem violare audeat? welcher Mensch wolte doch solcher Thumkühnheit seyn / daß er einem Priester ein Leyd thun dürffte?

2. Reg. 9. v. 17.
1. Reg. 18. v. 18.
Matth. 26. v. 65.
Luc. 23. v. 2.
Act. 17. v. 18.
1. Reg. 22. v. 8.
2. Paralip. 36. v. 16.
Ezech. 33. v. 31.
Esai. 57. v. 4.

Gott hat es zwar gebotten und befohlen / daß man seine Priester in allen Ehren halten solle / Syrach. 7. und S. Paulus sagt: Die Eltesten so wol für stehen / die halte man zwifacher Ehren werth / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre / 1. Tim. 5. Ja / er saget: Tasset meine Gesalbten nicht an / und thut meinen Propheten kein Leyd / Psal. 105. dann sagt er / wer sie antastet / der greiffe ihm in seinen Augapffel / Zach. 2. Aber wer achtet das? wer fragt darnach? wer gedencet daran? es steckt allenthalben voller Prediger Feind / alle Winckel sind voll / und bleibt wol dabey / was S. Paulus saget / daß sie ein Fluch der Welt / und ein Segopffer aller Leut 1. Cor. 4. seyen. Es ist jeziger Zeit kein verachteter Stand als das hochheilige Predigambt / aber Senatus Populusq; Comorhæ achtet das nicht / diser allerhöchste Stand / welchen Gott zu Beförderung unser Seelen Heyl- und Seeligkeit selbst verordnet und eingefezet / wird so gering in den Augen der Welt geachtet / als ob es kein redliches Ambt wäre / jederman wil an den armen Predigern zu Ritter werden / und wer denselbigen am allermeisten Unlust kan zufügen / der beduncket sich ein grosser Herr zu seyn. Gleich wie aber der Hoherleuchte König und Prophet Davtd / es sehr hart gerechet / als der König Ha-

Syrach. 7. v. 32.
1. Timoth. 5. v. 17.
Psal. 105. v. 15.
Zacha. 2. v. 9.
1. Cor. 4. v. 15.

non

2. Sam. 10. v.
18.

non seine Legaten verhöhnet und geschändet / 2. Sam. 10. Also straf-
fet auch GOTT der H. Erz solche Prediger Feinde / und dasselbige auch
bistweilen mit Erdbeben: Als König Usia / sich wider den Priester
des H. Erm setete / daß ihme der Priesterdienst nicht gut genug wäre /
und ließ sich beducken / er wäre auch ein Mann / hette bey GOTT auch
ein ansehen / und erkund sich derowegen selber zu räuchern auff dem
Rauchaltar / da wird er von GOTT nicht nur allein gestrafft mit dem

2. Paralip. 26. v.
19.

Amos. 1. v. 1.

Zach. 14. v. 5.

Theodor. Ec-
cl. Hist. lib. 5.
cap. 34.

Auffsatz / 2. Chron. 26. sonder es war auch ein groß Erdbeben / Amos.
1. daß auch das Volck sich gefürchtet / und dafür gelauffen / Zach. 14.
Die Kaiserin Eudoxia Arcadii Gemahlin / war auff ihren Prediger
Chrysostomum erhizet / vertrieb und verjagte ihn / von einem Ort zu
dem andern / da ist auß GOTTES gerechtem Zorn / ein groß Erdbeben
entstanden / wie Theodoretus schreibet.

1. Tim. 6. v. 10.
Eph. 5. v. 5.

Die vierde Sünde ist / Avaritia delectatio, wann man sich
den Geiz allzusehr lassen belieben / der Apostel Paulus sagt / der Geiz
seye / Radix omnium malorum, eine Wurzel alles Übels / 1. Tim. 7.
Und ein Geiziger seye ein Sündendiener / Eph. 5. Die Heyden haben
auß der Erfahrung gesehen / daß alle Laster auß dem Geiz entspringen
und herkommen / dannhero hat Dion gesagt: Avaritia est metro-
polis omnis impietatis; der Geiz ist und wird billich genant die
Hauptstatt im Lasterland. Und Diogenes hat pflegen zu sagen: Avar-
ritia est arx omnium malorum: Der Geiz ist das Raubschloß alles
bösen. Ob nun gleichwol dises ein schändliches abschewliches Laster /
nichts desto weniger so ist dasselbige ein so gemeines Laster / daß es nicht
wol gemeiner seyn köndte / daß man auch wol sagen und sprechen
kan:

Wo bleibt die Brüderliche Lieb?
Die ganze Welt ist voller Dieb /
Kein Trew und Glaub ist in der Welt /
Ein jeder spricht / hett ich nur Gelt /
Das ist ein Zeichen vor dem jüngsten Tag:

Augustinus sagt: Avaritia nec Deum timet, nec hominem
reueretur; der Geiz fürchtet sich nicht für GOTT / schewet sich auch
nichts vor dem Menschen. Non parcat patri, matrem non agnoscit,
nec fratri obtemperat, nec animo fidem servat. Er schonet weder
Vatter noch Mutter / folget dem Bruder nicht / und hält auch dem
Freun-

Freunde nicht Glauben. Man schinder / man geizet / man wüchert / man betrugt und leugt allein darumb / daß man vil Gut und Gelt möge zusammen scharren und bringen / man befließiget sich allerley Hilpersgriff / man dienet dem Nächsten nicht mehr auß Lieb und Freundschaft / sonder allein umb eignes Nutzens und grosses gemessenes willen; man leihet niemand mehr / man übergülde / überfilbere und überzinse dann den schändlichen Bluthunden solches.

Der fromme / gottselige / Christliche Keyser Iustinianus, der hat dise Verordnung gethan / daß von 100. ff. die vom Adel 4. ff. die Rauffleut 8. ff. andere aber 6. ff. jährlich Zins nehmen sollen. Es haben es aber die nachfolgende Keyser bey der Verordnung Iustiniana nicht verbleiben lassen / sonder ohne zweiffel auß hohen wichtigen Ursachen allerley Disputation fürzukommen / noch enger eingezogen / und der Billigkeit gemäß verordnet / nicht vier / sechs oder acht Gulden / sonder durchauß von hundert 5. ff. zu geben / welches Keyser Carolus nicht auß seinem Kopff gesponnen / sonder hochgelehrte / weise / verständige und erbare Leuth und Räch darzu gebraucht / und mit der Christlichen Churfürsten / Fürsten und Stände des H. Römischen Reichs teutscher Nation Zuthun und Bewilligung / aller Billigkeit gemäß / dise Verordnung gethan. Und lauten die Wort des Reichs-Abschids also : Und nachdem die Widerkauffs-Gülten alenthalben im Land gemein sind / so sollen mit 100. Gulden Hauptgelts / nicht mehr denn 5. Gulden jährlicher Gülten / wie gebräuchlich gekaufft werden. Es sinden sich aber bey diser jetzt in stehenden letzten Zeit / solche Bluteigel wie sie Salomo nennet / Sprichw. 30. welche bey diser Göttlichen / Christlichen / billichen und gerecht gemachten Ordnung gar nicht verbleiben / sonder ihren teuflischen Wucher und Geiz zu ersättigen / von 100. ff. jährlich nicht 5. ff. sonder biß zu 7. 8. 9. 10. oder noch wol mehr nehmen. Ja mancher hat noch wol einen andern Teuffels und Jüdischen Hilpersgriff / daß / so er einem 100. Gulden vorstreckt / so nimbt er also bald 20. oder wol 30. ff. gleich darvon / also / daß derjenige so das Gelt auffnimmet / für 100. ff. mehr nicht als 70. oder 80. ff. empfanger / muß es aber nicht allein vollkommenlich verzinsen / sonder auch auß bestimpre Zeit / das Capital ganz mit sambt dem gewissen Zins erlegen und erstatten / ist das nicht Grewel über Grewel? diß sind nicht allein Jüdische /

E

sonder

Reichs Abschied
zu Augspurg
Anno 1548.

Prov. 30. v. 17.

sonder recht teuflische / wucherische / verdambte Handlungen : O tempora, O mores! solte der Himmel sich nicht darüber entsetzen / erschrocken / und die Erde beben?

Was für Untrew in täglichem Handel im Schwang gehe / im Rauffen und Verkauffen / die wider das natürliche Recht ist / da einem sein Gewissen saget / es seye unrecht / das ist mehr bekant / als vil Wort darvon zu machen. Ach / es ist bey uns Teurschen / auch bey denen die da rechtschaffne wahre Christen seyn wollen / so gemein / daß es überaus / und fast nicht mehr Sünd / oder für keine will gehalten / ja es muß für eine sonderliche Klugheit / für ein sonderliche Weißheit geachtet werden / darvon aber Syrach weit anderst judicirer, und saget : Arglistigkeit ist nicht Weißheit / und der Gottlosen Tück sind keine Klugheit / sonder es ist eine Bosheit und Abgötterey und Unweißheit / Syrach. 19. Dannenhero geschihet es / wann sie einen umb ihres eignen Nutzens und Gewins willen / mit unrechter Elen / Maß und Gewicht verfortheilen / berucken und betrügen / welches doch Gott ganz ernstlich verboten / wie zu sehen / 3. Mos. 19. 5. Mos. 25. Sprüchw. 11. cap. 20. Ezech. 45. daß sie es so gar für keine Sünde achten und halten / daß sie sich dessen vil mehr rühmen / Esai. 3. Und den / so sie betrogen / auch wol hönisch darzu außlachen / sich entschuldigen und sagen : Ey ich habe ihme den hellen Tag darzu geben ; Aber höre lieber / was sagt Gott der Herr von solchen Handeln? also sagt er : Solte ich die unrechte Waag / und falsch Gewicht im Seckel billichen? Micha. 6. Nein / er billichet es gar nicht / sonder strafft es / darvon sagt Amos : Höret diß / die ihr den Armen undertruckt / und die Elende im Lande verderbet / und sprecht / wann wil denn der Newmond ein Ende haben / daß wir Getreyde verkauffen / und der Sabbath / daß wir Korn feil haben mögen / und den Epha ringern / und den Seckel steigern / und die Waage fälschen / auff daß wir die Armen umb Gelt / und die Dürfftigen umb ein paar Schuh under uns bringen / und Spreu für Korn verkauffen? der Herr hat geschworen wider die Hoffart Jacob / was gilt es ob ich solcher ihrer Werck ewig vergessen werde? Solte nicht umb solches Willen das Land erbeben müssen / und alle Einwohner trawren? Amos. 8.

Die fünffte Sünde / welche Gott mit Erdbeben pflaget zu straffen / ist Subditorum Rebellio, wann Underthanen sich gegen ihrer
von

Syrach. 19. v.
19. 20.

Levit. 19. v. 35.
Deut. 25. v. 13.
14. 15.

Prov. 11. v. 1.
Cap. 20. v. 10. 1
Ezech. 4. 5. v. 10.
Esai. 3. v. 9.

Micha. 6. v. 11.

Amos. 8. v. 4. 5.
6.

von Gott ordenlichen vorgesezten Obrigkeit auffrührisch erzeigen / wider dieselbe rebelliren / ungehorsamlich erzeigen und verhalten / daß weil sie derselbigen widerstreben / so widerstreben sie Gottes Ordnung / die aber widerstreben / werden über sich ein Urtheil empfaben / Rom. 13. Dannenhero vermahnet Syrach und saget: Richte nicht Auffruhr an in der Statt / und henge dich nicht an den Pöfel / auff daß du nicht tragen müssest zwysfache Schuld / dann es wird keiner ungestrafft bleiben / Syrach. 7. Salomo sagt: Mein Kind fürchte den Herrn und den König / und menge dich nicht under die Auffrührische / denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen / Sprichw. 24. Da Gott der Herr pfleget Auffrührer zu straffen / wie geschriben stehet / Esra. 7. Alle die nicht mit Fleiß thun werden / das Gesez deines Gottes / und das Gesez des Königes / der soll sein Urtheil umb der That willen haben / es sey zum Todt / oder in die Acht / oder zur Busse am Gut / oder ins Gefängnuß.

Rom. 13. v. 2.

Syrach. 7. v. 7.

Prov. 24. v. 22.

Esra. 7. v. 26.

Sobald die Kotte / Core, Dathan, und Abiran, sich wider Mosen und Aaron, ihre ordenliche Obrigkeit rebellisch erzeigten / war also bald dieselbige von der Erden verschlungen / 4. Mos. 16. die Erde that sich auff saget David / und verschlang Dathan, und decket zu die Kotte Abiran, Psal. 106. welches wie Eyrä bezenget / durch einen Erdbidem geschehen.

Numer. 16. v.

32.

Ps. 106. v. 17.

So gieng es auch Bonifacio dem achten diß Nahmens Römische Pabst / der gab auff den Keyser nichts / verfolgete alle die jenige / die dem Keyser Beystand thaten / und gab hiermit Ursach zu grosser Unenigkeit und Blutvergiessung / da schicket Gott / Anno 1298. umb das Fest Andreæ zu Rems, und umb dieselbe Gegend herum / ein sehr groß Erdbeben / dardurch vil Häuser verfielen / es wehrete vil Tag aneinander / also daß die Leut auß den Häusern zogen / Bonifacius der Pabst selbst / ließ ihme eine Hütten von subtilen Brettern machen / darinnen er wohnete / wie Sabellicus schreibet.

Wolff. Cen-

ten. 13. fol.

181.

Die sechste Sünd / so Gott mit Erdbidem zu straffen pfleget / ist / Injusta subditorum exactio, wann Obrigkeit wider ihr Amt handelt / und sich gegen ihren Underthanen recht tyrannisch erzeigen / und beweisen. Ein Herz (Obrigkeit) soll nicht dencken / Land und Leut sind mein / ich wils machen wie mirs gefält / sonder also: Ich bin des Landes / und der Leuthe / ich soll es machen / wie es ihnen nuß und

Sabellic. Enē-

ach. 9. lib. 7.

Luther im Buch

von weltlicher

Obrigkeit. Tom.

2. Jenen.

E ij

gut

gut ist/ daher stund in xij Tabulen der Römer: Salus populi suprema lex esto, das soll das fürnehmste Gesetz seyn/ daß es den Underthanen wol gehe.

Xenophon spricht: Bonus princeps non differt à parente bono, zwischen einem frommen Haußvater und einem frommen Fürsten ist kein Unterscheid / dann gleich wie ein frommer Vater dencket auff die Wolsarth und Auffnehmen seiner Kinder: Also auch ein frommer Fürst / auff seine Underthanen. Eben darumb werden sie auch Pastores populi, unnd Patres patriæ, Vater des Vaterlands genennet.

Aber du lieber Gott / wie manche Obrigkeit findet sich heut zu Tag/ die solches so wenig in acht nimmet / sonder beschweret ihre Underthanen / mit vilen übermachten Hand- und Frondiensten / daß sie weder Tag noch Nacht Ruhe haben / vermögen den ihrigen nicht wie sichs gebühret abzuwarten / jenes muß forgehen / das ihrige mag hernacher kommen / wie es kan und mag / gleichwol aber wil Obrigkeit das ihrige / Zins / Schoß / Rent- und Güten / der Underthan mag hernach solches nehmen / wo und wie er wil / haben: Der Underthanen Cravamina und Beschwerden werden nicht minuiret / gemilert oder geringeret / sonder von Tag zu Tag je länger je mehr angiret und vermehret / es kombt eine Schazung / eine Stewr / eine Anlag über die andere / und werden täglich neue Auflagen / bald auff diß / bald auff jenes erdacht / und wachsen die Geldstraffen / auch offimals umb sehr geringen Verbrechens willen dermassen so hoch / daß arme Leuth darüber lamentiren / seuffzen / winseln und mit den Kindern Israel wehklagen / 2. Mos. 2. Weil es ihnen zu ertragen also beschwerlich / ja fast unmöglich / daß auch Gott darüber klagen und sagen muß: Ihr schindet ihnen die Haut ab / und das Fleisch von ihren Beinen / und fresset das Fleisch meines Volcks / und wann ihr ihnen die Haut abgezogen habt / zerbrecht ihr ihnen auch die Beine / und zulegtis wie in einem Töpffen / und wie ein Fleisch in einem Kessel / Mich. 3.

Exod. 2. v. 25.

Mich. 3. v. 2. 3.

Nunc plerique Gubernatores non lanam tondent, nec tantum miserrimè de-

Solches hat der Römische Keyser Tyberius nicht gethan / daß als er hörte / daß Emilius Rectus sein Landvogt in Egypten allzu grosse Schazung auff's Volck legete / straffet er ihm darumb / unnd schrib ihm / er solle auffhören die Leuthe zu schätzen / Boni enim pastoris esse tondere pecus, non deglubere. Es stünde einem guten Hir-

Hirten zu / daß er den Schaafen die Wolle abnehme / und ihnen die Haut nicht über die Ohren zöge / wann dan Underthanen / wider ihre allzu harte und strenge Obrigkeit / zu Gott seuffzen / lamentiren und schreyen / so gehet solch ihr Seuffzen nicht leer ab / sonder es dringet durch die Wolcken hindurch / unnd lasset nicht ab / biß daß der Höchst drein sihet / Syrach. 35. daß Gott der Herr saget: Ich hab gesehen das Elend meines Volcks / und ihre Angst / wie sie die Egyp- ter ängsten / 2. Mos. 3. da kompt er dann von Himmel herab / unnd last in seinem Zorn und Grimm / wider solche Unbilligkeit die Erde sich bewegen / und macht dieselbe zitterend und bebend.

glubunt subditos, sed etiam sanguinem ex venis, & medullam ex ossibus eorum sugunt. Syrach. 35. v. 21.

Exod. 3. v. 7.

Polydorus Vergilius schreibet / daß Guilielmus Conquestor König in Engelland / das arme Volck mit dem Wild / so sehr geplaget / daß er ihnen auch ihre Ecker / Gärten / Matten und Wiesen genommen / auch der Capellen / Kirchen / und anderer Gottshäuser nicht verschonet / damit das Wild Raum und Platz habe / und dörrffte kein Mensch dem Wild etwas bey Leibstraff thun / da kam Gott / und straffte ihne mit einem sehr schröcklichen Erdbidem / daß vil herrlicher schöner Gebäw in Hauffen fielen.

Polyd. Vergil. Histor. Anglic. lib. 9.

Endlich / so wird auch von Gott mit Erdbidem gestraffet / curpissima Scortatio, Unzucht und Hurerey : Dese Sünd pfeget Gott gewulich zu straffen / beedes hier zeitlich / und wo keine Buß erfolget / dort mit ewigem höllischem Feuer / 1. Cor. 6. Umb Unzucht und Hurerey willen / strafft Gott oft ein ganzes Volck / ein ganzes Land.

1. Cor. 6. v. 10.

Warumb wurde die erste Welt durch die Sündfluth verderbet? die Unzucht war dessen nicht die geringste Ursach / inmassen Christus gleich mit Fingern darauff deutet / wann er saget : daß sie gefreyet / und sich freyen lassen / verstehet ohne alle Furcht des Herrn / oder Ansehen der nahen Verwandnuß / Matth. 24.

Math. 24. v. 38.

Was hat das Feuer über Sodoma und Gomorha / und die andere drey Königreich vom Himmel herab gebracht / als eben ihr unzüchtiges gottloses Leben / 1. Mos. 19. Umb der Unzucht willen / ward fast der ganze Stam Benjamin außgerottet. Dann als etliche ansehnliche Statt-Zunckern eines Leviten Weib genozüchtiger hatten / zerhieb und theilte ihr Mann ihren Körper in 12. Stück / schickete sie in allen Grängen Israhel / und klagte über Frevel und Gewalt. Richter / 19. Die zu Sibeu wolten die gottlose Buben nicht straffen / noch

Gen. 19. v. 25.

Judic. 19. v. 29.



Cap. 20. v. 25. straffen lassen / darumb so grieff GOTT der HERR selber in das Spiel / und schickte die anderen Stämme Israel über sie / welche ihrer auff einen Tag fünff und zwainzig tausend / und hundert erschlugen und umbrachten / Cap. 20.

Gen. 34. v. 26. I. Mos. 34. angestellet und angerichtet. Umb der schändlichen Unzucht und Hurerey willen / ward das grosse Blutbad zu Sichem / von Jacobs des Patriarchen Söhnen / als Hemors Sohn Sichem / ihre Schwester die Dinam geschändet /

Num. 25. v. 9. I. Cor. 10. v. 8. Als die Kinder Israel mit der Moabiter Töchtern Unzucht trieben / ergrimmet der HERR dermassen über sie / daß er auff einen Tag under ihnen 24000. ließ erwürgen und umbringen / 4. Mos. 25. I. Cor. 10.

Woher ist zu Simsons Zeiten / der langwüirige / grausam und blutige Troianische Krieg in Griechenland entstanden / als eben wegen der Unzucht / daß Paris die Helenam, des Spartanischen Königs Menelai Ehegemahel entführet und genetzüchtiget hatte? diß zu rechnen / zogen die Griechische Fürsten in Phrygiam vor die Stadt Troiam, belägerten sie zehen ganzer Jahr / und als sie die zu letzt einbekommen / schleiffen sie dieselbige zu grund auß / und seynd in disem zehnjährigen Krieg / wie der hochweise Heyd Zeno darvon schreibt / auff der Griechen Seiten ganz jämmerlich umbkommen / acht und achtzigmal hundert tausend / und sechs und achtzig tausend Mann / ohn Weib und Kind : auff der Troianer Seiten aber sechs mal hundert tausend / und drey und dreyßig tausend Menschen. Siehe das thut / kan und vermag die Unzucht.

Niceph. Eccl. hist. lib. 15. cap. 20.

Es straffet aber GOTT solch Schandwesen auch mit Erdbidem: Nicephorus schreibt / daß im andern Jahr Leonis, etliche Burger zu Antiochia ein sehr unlustiges Leben und Wesen getrieben / daß man kaum glauben köndte / daß vernünfftige Menschen / geschweige dann Christen / also solten haushalten / darauff ein erschröckliches Erbvidem erfolgt.

Strabo. Geogr. lib. 11. ante finem.

So schreibt auch Strabo, daß ein loser Mann zu Carura sich mit einem unzüchtigen Hauffen Weibern geschlept / der ist auff eine Zeit in der Nacht / mit allen Huren und Buben durch einem Erbvidem umbkommen.

Siehe das sind nun also die rechte Dünst / Nebel / und rechte grosse

grosse Sturmwind / welche bis in Himmel hinauff gehen / und weil dieselbige / hin und wider / in vollem Lauff und Springen daher gehen / und ohne alle Schew und Rew daher wehen / so dörffen wir uns nicht vil darüber verwundern / warumb der allmächtige / ewige Gott / uns mit Erbidemen heim suchet / und einen nach dem andern mit grossen Krachen / Zittern und Beben / hören lässt / nicht ohne grossen Schrecken / Forcht und Zittern / aller deren so solches hören.

Dominica
Cantate 13.
Maij.

Darnach vor das ander / soll uns angehörte Lehr auch dienen zur Warnung / dann hat der ewige / allmächtige Gott / einen solchen Zorn über angehörte Sünden / daß auch vor demselbigen die Erde bebet / so sollen wir uns billich für seinem Zorn und Grim fürchten / wie Moses sagt : Ich fürchte mich für dem Zorn und Grim / damit der Herr über uns erzürnet / 5. Mos. 9. Und König David : Ich fürchte mich vor dir / daß mir die Haut schawert / Psal. 119. Und derowegen uns vor angehörtten Sünden hütten / dieselbige ablegen / damit wir ja dem lieben Gott / weiter und grausamer zu zürnen nicht Ursach und Anlaß geben / uns härter in seinem Zorn zu straffen / und in seinem Grim zu züchtigen.

Deut. 9. v. 19.
Psal. 119. v. 120.

Gott last seinen Zorn gewaltig spüren und sehen / sonderlich in unserer Nachbarschafft dem löblichen Herkogthumb Würtemberg / sintemal er diß instehende 1655. Jahr von den 19. Martij an / fast täglich / bis zu Ende desselbigen / ja noch immer bishero (wie berichtet wird) wiewol nicht soviel und oft als zuvor / mit grossen schröcklichen Erbidemen dasselbige heim gesucht / dergleichen bey Menschen Bedencken in gedachtem löblichen Herkogthumb zuvor niemahlen geschehen und gehört / was sollen wir thun? Nicht sollen wir thun / als ob dieselbige uns nichts angien / weil sie bey uns nicht geschehen / wie dann mancher jetziger Zeit wol sagen darff : was gehen uns solche Erbidem an? geschehen sie doch nicht bey uns / darumb wird uns auch das Unglück / so sie bedeuten / und mit sich bringen möchten / auch nit treffen un angehē: Aber höre / du verstocktes Herz / was Christus der Herr sagt / meinet ihr / sagt er / daß die 18. Männer auff welche der Thurn zu Siloha fiel / un erschlug sie / seyn schuldig gewesen für allē Menschē / zu Jerusalem wohnen? Ich sage Nein / sonder so ihr euch nicht besert / werdet ihr alle auch also umbkommen / Luc. 13. Also sage ich auch : meinet ihr / daß die Leuthe im Herkogthumb Würtemberg allein

Luc. 13. v. 4. 5.

lein Sünder seyen / welche den feurbrennenden Zorn Gottes / mit
ihren überhaufften und übermachten Sünden / über sie erwecket und
angezündet / daß sie Gott der Herr mit so grossen / schrecklichen
Erdbeben heimsuchet? Ich sage hierzu Nein: dann wir sind keines
Haars besser als sie / wir tragen alle miteinander zugleich an einer
Sündenstangen Wasser / und kan sich kein Mensch auß der Schlin-
gen ziehen / wir haben der Sünden Maß / eben sowol als sie / der Maß-
sen biß oben angefüllet / daß es nunmehr überlaufft ist / daß Gott der
Herr sowol über uns / als über sie erzürnet / da sollen wir nun freylich
bedencken / was der Poet Horatius saget:

Horat. Epist.
lib. 1. Epist. 19.
ad Solli. v. 48.
fol. m. 167.

Iam tua res agitur, paries cum proximus ardet,
Et neglecta solent incendia sumere vires.
Deins Nechsten Haus stecket im Brand /
Bald kompt und erwischet auch dein Wand /
Drumb schaff bey Zeiten Hülff und Rath /
Daß es mit Eschen nicht sey zu spar.

Warlich / de nostro quoque luditur corio, die Straff ist auch
uns bereitet / und mag uns wol eher betreffen / als wir uns einbildern
könden und mögen / daß ich mit dem Propheten Jeremia wol sprechen
und sagen kan: Ach / wie ist mir so herzlich wehe / mein Herz pocht
mir in meinem Leibe / und habe kein Ruhe / denn meine Seele höret
der Posaunen Hall / und eine Feldschlacht / und einen Mordgeschrey
über den andern. Dann das ganze Land wird verheeret / plötzlich wer-
den meine Hütten und Gezelt verstorret. Wie lang soll ich doch das
Panir sehen / unnd der Posaunen Hall hören? Aber mein Volck ist
soll / und glauben mir nicht / thöricht sind sie und achtens nicht / weise
sind sie gnug übel zu thun / aber wol thun / wollen sie nicht lernen. Ich
schawe das Land an / sehe / das war wüst und öd und den Himmel und
er war finster. Ich sahe die Berge an / und sehe / die bebeten / und alle
Hügel zitterten. Ich sahe / und sehe / da war kein Mensch / und alles
Gevögel under dem Himmel war weggeflogen. Ich sahe / unnd sehe /
das Sawfeld war ein Wüste / unnd alle Stätt darinnen waren zer-
brochen für dem Herrn / und für seinem grimmigen Zorn / Jerem. 4.
Ach / mich bedunckt / wie ich mit meinen Ohren albereit höre und ver-
nehme / was uns Gott der Herr / durch dise vilfältige / erschreckli-
che und grausam geschene Erdbeben zuruffet und zuschreyet / was
dann

Jerem. 4. v. 19.
usq; ad 26.

dann? Also: du Menschen Kind / weissage / unnd sprich / so spricht
 der H. Erz / sprich / das Schwert / ja das Schwert ist geschärfft unnd
 gefegt / es ist geschärfft / daß es schlachten soll / es ist gefegt / daß es blin-
 cken solle / Ezech. 21. Es solte under uns kein Mensch seyn / und ge- Ezech. 21. v. 8. 9.
 funden werden / so die liebe heilige Bibel in seinem Haus hat / der sich
 Nachmittag nicht darüber sezere / und angezognes Capitel Ezechiels
 seinem Befinde / Kinder und Ehehalten vorlese / da werden sie finden
 und antreffen / was ihnen G. D. t androhet / und durch dise schreckliche
 Erdbidem wolle zu verstehen geben. Wolan der H. Erz Zebaoth hats
 beschlossen / wer wils wehren? Esai. 14. Niemand ist / sagt G. D. t der Esai. 14. v. 27.
 H. Erz / der auß meiner Hand erretten kan / ich wircke / wer wils ab-
 wenden? Cap. 43. Cap. 43. v. 13.

Was sollen wir dann nun thun? was sollen wir anfangen / da-
 mit wir den hochezürnten G. D. t wider möchten versöhnen / daß er
 unser mit angedroheter Straff in Gnaden verschonet? Ach / was
 sollen wir thun / daß uns geholffen werde? Buß sollen wir thun / uns
 bessern / frömmen und gottseliger werden / und von allen Sünden ab-
 lassen.

Erstlich sollen wir niederfallen / und die Knie unsers Herzens
 vor G. D. t dem H. Erz biegen / und ihm dem allmächtigen / allwissen-
 den / Himmlischen Reichvatter / mit wahrer Reu und Leyd / unsere
 Sünde bekennen und beichten / müssen dieselbige nicht vertuschen / be-
 mänteln / beschämen / extenuiren / geringern / vil weniger ganz unnd
 gar verlaugnen / dann wer seine Missethat leugnet / dem wirds nicht
 gelingen / wer sie aber bekennet und läßt / der wird Barmherzigkeit er-
 langen / Sprichw. 28. Und Johannes saget: So wir aber unsere Prov. 28. v. 13.
 Sünde bekennen / so ist er treu und gerecht / daß er uns die Sünde
 vergibt / und reiniget uns von aller Unfugend / 1. Joh. 1. Derowe- 1. Joh. 1. v. 9.
 gen mit dem König und Propheten David sprechen und sagen: Al-
 lein an dir hab ich gesündigt / und Ubel für dir gerhan / Psal. 51. Da- Psal. 51. v. 5.
 rumb bekenne ich dir meine Sünde / und verhele meine Missethat
 nicht / ich sprach / ich wil dem H. Erz meine Ubertretung bekennen /
 da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde / Psal. 32. Psal. 32. v. 6.

Darnach vor das ander sollen wir auß einem wahren Glauben
 den Himmlischen Vatter / von wegen des theuren Verdienst JE-
 su Christi / umb gnädige Verzeihung unnd Vergebung der Sünden
 S anruf-

anruffen / mit dem verlohrenen Sohn sprechen und sagen: O Vatter
 ich hab gesündigt in den Himmel und wider dich / unnd bin fort nit
 mehr werth / daß ich dein Sohn heisse / Luc. 15. biß gnädig mir armen
 Sünder / und mit dem Zöllner / Gott sey mir Sünder gnädig / Cap.
 18. mit Manasse dem rechten warhafftigen / bußfertigen / rewendten
 Sünder: Ach H Erz / ich habe gesündigt / ja ich habe gesündigt /
 und erkenne meine Missethat / ich bitte und stehe / O H Erz vergib
 mirs / laß mich nicht in meinen Sünden verderben / unnd laß die
 Straff nicht ewig auff mir bleiben / sonder wollest mir unwürdigen
 helfen / nach deiner grossen Barmherzigkeit / Orat. Manass. Mit
 dem Propheten Daniel: Wir haben gesündigt / unnd sind leyder
 gottloß gewesen. Ach H Erz umb aller deiner Gerechtigkeit willen /
 wende ab deinen Zorn unnd Grimm von deiner Statt Jerusalem /
 und deinem heiligen Berge / Daniel. 9.

Vor das dritte / sollen wir Gott den H Erzen bitten / umb seinen
 guten heiligen Geist / daß wir mit Hülf / Krafft / unnd desselbigen
 Beystand / unser Leben bessern / von Sünden abstecken / und in der
 Forcht Gottes unser Leben anrichten mögen / da soll es heißen / wie
 David saget: Laß ab vom bösen / und thu guts / Psal. 34. Psal. 37.
 Suchet das gute / und nicht das böse / auff daß ihr leben möget / so wird
 der H Erz Gott Zebaoth bey euch seyn / wie ihr rühmet / hasset das
 böse / und lieber das gute / Amos, 5. Was Gott hasset / sagt Syrach /
 soltu nicht thun / er heisset niemand gottloß seyn / und erlaubet nie-
 mand zu sündigen / Syrach. 15. Und hierin nachfolgen / dem from-
 men und gottseligen Joseph / der da saget: Wie solt ich dann nun ein
 solch groß Ubel thun / und wider Gott sündigen? 1. Mos. 39. Und
 dem hocheleuchten König und Propheten David / der da saget: Ich
 bin nicht gottloß wider meinen Gott / und hüte mich für Sünden /
 Psal. 18. dann von Sünden lassen / das ist ein Gottesdienst / der dem
 H Erzen gefället / unnd auffhören unrecht zu thun / das ist ein rechte
 Söhnopffer / Syrach. 35. immer ingedenck seyn / was Christus saget /
 Joh. 5. Sündige forthin nicht mehr / daß dir nit etwas ärgers wider-
 fahre. Dann es ist einmal gewiß / die Art ist dem Baum einmal an
 die Wurzel gelegt / darumb welcher Baum nicht gute Frucht bringet /
 wird abgehawen / und in das Feuer geworffen / Math. 3. Luc. 3.

Das wäre nun das rechte Eschwasser / mit welchem wir den vor
 Augen

Luc. 15. v. 19.

Cap. 18. v. 14.

Orat. Manass.
v. 12. 13.

Daniel. 9. v. 16.

Psal. 34. v. 1. 5.
Psal. 37. v. 27.

Amos, 5. v. 14.

Syrach. 15. v.
11. 21.

Genes. 39. v. 10.

Psal. 18. v. 22. 24.

Syrach. 35. v. 5.

Joh. 5. v. 14.

Math. 3. v. 10.
Luc. 3. v. 9.

Augen schwebendem / feurbrennenden Zorn Gottes aufleschern
kündren / daß er denselbigen schwinden und fahren liesse / und unser in
Gnaden verschonete.

Darnach vor das dritte / soll uns angehörte Lehr auch dienen
zur Vermahnung : Laß Gott der Herr mit solchen sehr öcklichen
Erdbidemen noch nicht nach / wie wir noch täglich hören / daß für sei-
nem Zorn die Erde noch bebet / wiewol nicht so streng / vil unnd offe
als etwa vorhin geschehen / und gleichwol Gott der Herr sich lassen
versöhnen / wann die Menschen angehörter massen / rechtschaffne
wahre Buß wirken und thun / und sich warhafftig von ganken Her-
zen zu ihm bekehren / also laßet uns der Vermahnung des weisen Leh-
rers Syrach folgen / so er an alle und jede Menschen abgehen laßet /
wann er saget : Verzeuch nicht dich zum Herrn zu bekehren / und
schieb es nicht auff von einem Tag auff den andern / dann sein Zorn
komet plötzlich und wirds rechen / und dich verderben / Syrach. 5.

Syr. 5. v. 8. 9.

Er hat nunmehr mit so vielen Erdbidemen / seine grosse Sturm-
und Bußglocken angezogen / geleutet und hören lassen / und vermeinet /
mit derselbigen uns zu wahrer Buß zu erwecken / da soll es billich heis-
sen / was David saget : Heut so ihr seine Stimme höret / so verstocket
eure Herzen nicht / Psal. 95. Und nachfolgen den bußfertigen Ni-
nivitern / dann so bald sie die Stimme des Herrn von dem Propheten
Iona gehöret / was Gott über sie decretiret und beschlossen / da haben
sie sich alsobald von ihrem bösen Weg bekehret / Jon 2. 3. Welches
dann dem Herrn der massen beliebt und gefallen / daß er auch mit
der ihnen angedroheten Straff allernädigst verschonete.

Ps. 95. v. 8.

Jone. 3. v. 10.

Darumb auff / auff / was einen lebendigen / Christlichen Bluts-
tropffen in seinem Leib hat / auff / auff / zu wahrer Buß geschritten /
auff / auff / periculum in mora est, es ist grosse Gefahr bey dem Ver-
zug / daß wir nit all zulang warren / biß kein helfen und heilen mehr da
ist / 2. Chron. 36. Dann sein Zorn komet plötzlich / und wo wir nicht ey-
lend Buß thun / so wird ers rechen / darumb noch einmal auff / auff / da-
mit nicht der liebe Gott uns in seinem Zorn der massen mit Erdbeben
heimsucht / daß wir nicht darunter verderben und zu grund gehen.

2. Paralip. 36.
v. 16.

Es ist eine sehr grosse Noth umb Feurs Noth / aber gleichwol
kan man das Leben noch darvon erretten : Wassers Noth ist eine sehr
grosse Noth / aber es kan noch mancher mitten in derselbigen sein Leben

salviren und erretten: Aber wann Gott mit Erdbeben straffen wil / so geschihet dasselbige urplötzlich / da ist kein Hülf und Errettung / sonder gehet alles zu grund.

Anno 1504. ist zu Constantinopel / 18. Tag lang nacheinander ein sehr groß Erdbeben gewesen / darvon ein grosser Theil der Statt-Mawren und Häuser eingeworffen / dabey auch der veste Thurn / auff welchem des Keyfers Schatz verwahret / in solchem Erdbeben eingefallen / und gänzlich von der Erden verschlungen / unnd sind zugleich in solchem Erdbeben in der Statt Constantinopel über die 13000. Menschen umbkommen.

Cuspinianus.

Anno 1112. waren grosse Erdbeben / darinnen etliche Städte ganz verfielen / under welchen auch war Rotenburg am Neckar bey Tübingen / wie Lycosthenes schreibet.

Tyrius lib. 11.
cap. 23.

Anno 1114. waren gewliche Erdbeben in Syria / davon vil Städte verfielen / darauß ein grausamer Schrecken alle Menschen gegen Orient überfallen / daß sie auß den Häusern zogen / und doch vor Furcht / nirgend bleiben köndten / wie Tyrius berichtet.

Anno 1348. am Abend S. Pauli Bekehrung / kam ein groß Erdbeben / wehrete 40. Tag continuè aneinander / thät allenthalben sehr vil Schaden / 26. Städte / Flecken / unnd Schlösser / sind mit Menschen und Vieh verfallen / das Gebäu / die Kirchen / die Mawren umb die Statt sind eingefallen.

Wolff. Cen-
ten. 14. fol.
637.

In Kärndren thät sich das Erdreich auff / da sind zween Berg zusammen gefallen / haben vil Städte / Dörffer / Flecken / Schlösser / Menschen und Vieh verfallt / warunder auch die Statt Villach gewesen / unnd sind etliche reiche Rauffleuth auß andern Städten zu gedachtem Villach verfallen. Man hat die Bäwrin under den Röhren sitzend und melckend / mit sambden Röhren erstarrt / gleichsam zu einem Salsstein verwandelt / gefunden / solches schreibet Conrad von Magdenburg / zur selbigen Zeit ein grosser Künstler und Sternseher / und sagt / er habe solches selber in eigener Person / beneben des Herzogs auß Desterreich Canzler besuchet / wie Aventinus der Beyrische Historicus schreibet.

Aventin. An-
nal. Boior. lib.
8.
Principiis ob-
sta, sero medi-
cina paratur.
Cum mala
perlongas in-

Sihe / in solcher Gefahr stecken wir alle miteinander / und wissen nicht / ob der ewige / allmächtige Gott / mit solchen schrecklichen Erdbeben in seinem unerträglichem Zorn uns auch straffen möchte / da

sind wir keinen Tag / keine Stund / keine Minuten / kein Augenblick
 darvor gesichert / sind wir dann darvor keinen Tag / keine Stund / kei-
 ne Minuten / keinen Augenblick gesichert / ey so lasset uns auch un-
 sere Buß keinen Tag / keine Stund / keine Minuten / keinen Augen-
 blich differiren und länger auffschieben / sonder an jero gleich in hoc
 momento, in disem Augenblick / mit bußfertigem Herzen unserm
 Gott begegnen / Amos. 4. Und mit jenem Altvatter sagen: Hodie
 poenitentiam agam, cras de me fiat voluntas Domini, heut wil ich
 Buß thun / Morgen mag der Herr machen nach seinem belieben.
 Nescis enim quid serus Vesper vehat, dann es kan noch vor Abend
 wol anders werden / weder es am Morgen war / und solches alles ge-
 schicht bald für Gott / Syrach. 18. Sollen uns angehörte Exempel
 oft unter Augen stellen / unnd an frembdem Schaden klug und wichtig
 werden / dann sagt Platus: Feliciter is sapit, qui periculo alieno sa-
 pit, umb den Menschen stehets noch wol / der durch ander Leut Scha-
 den klüger wird.

valere mo-
 ras.
 Ovid.

Amos. 4. v. 12.

Syr. 18. v. 26.

Und weil neben rechtschaffner wahrer Buß / auch ein recht ey-
 feriges / auß wahrem glaubigen Herzen herrührendes Gebett / bey
 Gott dem Herrn sehr viel vermag / ihme sehr lieb und angenehm
 ist / ey / so lasset uns vermahnet seyn / bey diser jetzt instehenden sehr ge-
 fährlichen Zeit / da uns Gott mit so vilfältigen / schröcklichen Erdbi-
 demen heimsuchet / und uns eben durch solche / als mit einer grossen /
 starcken Berrglocken darzu leitet / anmahnet und auffmuntert / dassel-
 bige ja fleißig zur Hand nehmen / dann das Gebett des Gerechten ver-
 mag vil / wann es ernstlich ist / Jacob. 5. Der Herr ist nahe / allen die
 ihn anruffen / allen die ihne mit Ernst anruffen. Er thut was die
 Gottsfürchtige begehren / unnd höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen /
 Psal. 145. Massen dann Gott darvon selber saget: Ihr werdet
 mich suchen und finden / denn so ihr mich von ganken Herzen suchen
 werdet / so wil ich mich von euch finden lassen / spricht der Herr / Je-
 rem. 29.

Jacob. 5. v. 17.

ps. 145. v. 18.
 19.

Jerem. 19. v. 12.
 13.

Nicephorus schreibet / daß ein grosses Erdbidem zur Zeit des
 Kaisers Theodosii, im Jahr Christi 444. die ganze Statt Con-
 stantinopel sehr erschüttert habe / daß auch der Kaiser selbst / mit sei-
 nem frommen Gemahel Pulcheria, und dem Volck ins freye Feld
 sich begeben müssen: Als nun jederman zu Gott häffrig geruffen / da

Niceph. Eccl:
 Hist. lib. 14.
 cap. 46.
 Vide quoque
 Joh Wolff.
 Certenar. 5.
 fol. 43.



Ist geschehen
im 30. Jahr der
Regierung The-
odosii/ und hat
4. gangzer Mo-
nat lang gewer-
ret.

Idem. lib. 17.
cap. 3.

Joh. 16. v. 24.

Joh. 9. v. 31.

Prov. 15. v. 8.

2. Tim. 2. v. 19.

Ezech. 8. v. 18.

Prov. 1. v. 28.

1. Tim. 2. v. 8.

ist ein Knabe / von ihrer aller Augen in die Luft hinauff gezucket wor-
den / der hat alda die Engel hören singen : Sanctus Deus , sanctus
fortis , sanctus immortalis , miserere nostri : Du heiliger Gott /
du starcker Gott / du unsterblicher Gott / erbarme dich unser : da
ist er wider herab gelassen worden / und hats dem Bischoff Proclo an-
gezeigt / was er gehört habe / der hat nun vermercket / daß es ihnen
zur Nachrichtung geschehen wäre / hat derwegen geordnet / solches zu
singen / da hat das Erbidem auffgehört.

In dem grossen Erdbeben zu Antiochia , hat ein frommer
Mann auff Jesum Christum gewisen / und befohlen / man solle ü-
ber die Hausthüren schreiben : CHRISTUS nobiscum , stete ,
Christus ist mit uns / stehet fest / da ist das Erdbeben still worden / wie
gedachter Nicephorus meldet. Da haben die Buchstaben solche Krafft
nicht gehabt / sonder die Menschen haben Christum in dem Herzen
gehabt / und solches mit der Schrifft bezeuget / umb dessen willen sie
auch Gnad erlangt haben.

Das sollen wir auch thun / und der Vermahnung Jesu Chri-
sti folgen / der da saget : Warlich / warlich / ich sage euch / so ihr den
Vater etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird ers euch ge-
ben / Joh. 16. Wann wir aber in unserm Gebett wollen erhört wer-
den / daß uns Gott der himmlische Vater / solle umb Christi willen
gnädig seyn / und uns in seinem Zorn nicht straffen / noch in seinem
Grünzlichtigen / so müssen wir oben angehörter Warnung folge lei-
sten / von Sünden abstecken / und rechtschaffne wahre Buß thun / dan
wo das nit geschihet / so heisset es / was geschriben stehet : Wir wissen /
daß Gott die Sünder nicht höret (verstehe unbußfertige Sünder)
sonder so jemand gottsfürchtig ist / und thut seinen Willen / den höret
er / Johan. 9. der gottlosen Dpffer ist dem Herrn ein Grewel /
Sprüchw. 15. Darumb vermahnet der Apostel Paulus und saget :
wer den Namen des Herrn wil anrufen / der trette ab von aller Un-
gerechtigkeit / 2. Tim. 2. Dannenhero sagt Gott von den Gottlosen :
wann sie gleich mit lauter Stimmen / für meinen Ohren schreyen /
wil ich sie doch nicht hören / Ezech. 8. Uud wider sagt er : Denn wer-
den sie mir ruffen / aber ich werde ihnen nicht antworten / sie werden
mich früh suchen / aber nicht finden / Sprüchw. 1. Sollen derowegen
heilige Hände gegen Gott dem Herrn auffheben / 1. Tim. 2. Und
auf

auff reinem glaubigem Herzen ihne anruffen / und in unserm Gebett nicht zweiffeln / Jacob 1. Sonder der Erhörung auff das gewisseste versichert seyn / dann sagt Johannes: So ihr etwas bitten werdet / nach seinem Willen / so erhöret er uns / 1. Joh. 5. Unnd der Sohn Gottes / alles was ihr bittet im Gebett / so ihr glaubet / so werdet ihrs empfahen / Math. 21.

Jacob. 1. v. 6.

Math. 21. v. 22.

Welches uns dann endlich dienen soll zum Trost: Dann ob gleichwol der himmlische Vatter über uns erzürnet / und seinen gegen uns gefasten grimmigen Zorn / durch sovil geschehene Erbidem zu erkennen gibet / und last uns die darauff folgende Straffen dardurch anzeigen / und zu verstehen geben / so fürchten wir uns doch nicht / wann gleich die Welt undergienge / und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer wütet und waltet / und von seinem Ungestüm die Berge einfielen / Psal. 46. Dann wann Gott der Herr unser bußfertiges Herz wird ansehen / und wird auffmercken auff unser inbrünstiges / eyferiges / andächtiges Glaubens Gebett / so wird es auch von uns heissen / was von den Niniviten geschriben stehet: Da aber Gott ihre Werck sahe / daß sie sich bekehrten / von ihrem bösen Weg / rewere ihne des Übels / daß er geredt hatte ihnen zu thun / und thats nicht / Jonæ. 3. Und solches hat er zu thun zugesaget / Jerem. 18. Pöcklich rede ich wider ein Vöck und Königreich / daß ichs außrotten / zerbrechen / und verderben wolle. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit / darwider ich rede / so soll mich auch rewen das Unglück / daß ich ihm gedachte zu thun. Ja es wird bey ihme heissen. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / unnd mein trawtes Kind? denn ich dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe / darumb brichte mir mein Herr gegen ihme / daß ich mich sein erbarmen muß / sprichet der Herr Cap. 31. Was soll ich auß dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billich ein Adama auß dir machen / und dich wie Zebotm zurichten? Aber mein Herr ist anders Sinnes / meine Barmhertigkeit ist zubrünstig / daß ich nicht thun wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim zu verderben / dann ich bin Gott und nicht ein Mensch / und bin der heilige un-
der dir / Hose. 11.

Psal. 46. v. 3. 4.

Jon. 3. v. 10.

Jer. 18. v. 7. 8.

Cap. 31. v. 20.

Hose. 11. v. 6. 7.
8. 9.

D

O du ewiger Gott und Vatter in dem Himmel / laß
 uns dises kräftigen Trostes im Werck empfinden / der du
 bist vormals gnädig gewest deinem Lande / und hast die Ges-
 fangnen Jacob erlöset / der du die Missethat vormals verge-
 ben hast deinem Volck / und all ihr Sünde bedeckt Sela.
 Der du vormals hast all deinen Zorn auffgehoben / und dich
 gewendet von dem Grimm deines Zorns. Tröste uns Gott
 unser Heyland / unnd laß ab von deiner Ungnade über uns.
 Wiltu denn ewiglich zürnen über uns ? unnd deinen Zorn
 gehen lassen immer für und für ? Wiltu uns dann nicht wi-
 der erquickten ? daß sich dein Volck über dir freuen möge ?
 Herr erzeige uns dein Gnade / und hilff uns / Psal. 85.
 Ach / so wollen wir dich loben und preysen jetzt und in alle im-
 merwehrende ewige Ewigkeit / dir sambt Jesu Christo / dei-
 nem eingeliebten Sohn / unserm Herren und Heyland /
 sambt dem heiligen Geist sey ewig Lob und
 Preys / Amen.

Ps. 85. v. 2, 3, 4,
 5, 6, 7, 8.

E N D E.

Ge-

Gebett / so nach gehaltenen Pre-
digt gesprochen.

Alsmächtiger ewiger GOTT / ein
Herrscher und Gebieter über Himmel und
Erden / gewaltig / gerecht und unsträfflich bistu /
in allen deinen Wercken. Wir sagen deiner
höchsten Majestät Lob und Dank / daß du
uns arme Sünder durch diese ungewöhnliche
und erschreckliche Erwidern / und andere der-
gleichen Straffen und Plagen so väterlich er-
mahnest / ja auch von Sünden zur Buß / und
vom bösen zum guten ernstlich treibest. Bitten
auch flehenlich / du wollest uns straffendlichen
Kindern deine Gnade geben / solche strenge
Heimsuchung recht zu erkennen / und dahin zu
gebrauchen / daß wir unsere grosse Sünde /
und verderbliche Missethaten / bey diser Ru-
then abnehmen und beweinen / uns zu deiner
Güte von ganzem Herzen kehren / auch unser
Leichtfertigkeit / Frevel / Mutwillen / und alles
unchristliches Wesen / in eine rechtschaffne
Furcht / Buß / Besserung und Gottseligkeit ver-
wandeln / und also unser Leben nach deinem
heiligen Willen und Gebott / richten und en-
dern.

Du starcker / ewiger GOTT / wie seynd wir
G ley

lender so weit von dem rechten Weg abgewichen!
wie tieff stecken wir in aller Ungerechtigkeit? wie
faul und kalt ligen wir da in dem harten Sünden-
schlaff? fruchtlos / laublos / geistlos / unnd son-
sten vol aller Vppigkeit / Bauchsorg / Fresseren /
Fleischligkeit / Ehebruch / Gelfucht / Ungehör-
sam / Ehrgeizigkeit / Falschheit / Betrug / Zorn /
Haf / Meyd / ja / durch allerley Laster un Schand /
in ein ungottsfürchtig Wesen gerathen.

Herz G Dtt / irdisch sind wir / dem irdischen
trachten und lauffen wir nach / irdische Güter /
Lust und Begierden suchen und lieben wir uner-
sättlich / und über alle massen / darumb ist es kein
Wunder / daß wir mit und durch solche sämmer-
liche Erbdidem unnd Straffen von dir jezunder
auch erschrockt / und heimgesucht werden / als ob
du abermaln / wie etwa vor Zeiten der sündlichen
Welt drohen unnd sagen wollest : Ich wil den
Menschen / den ich geschaffen habe / vertilgen von
der Erden / begnade uns aber / O G Dtt Vatter
aller Barmherzigkeit / und gestatte nicht / daß
wir deine / wiewol unwürdige Kinder / in unsern
heimlichen / öffentlichen / eignen unnd frembden
Sünden verderben / sonder thu uns auff die
blinde Augen / in diser Erübseeligkeit und Noth.

Verlenhe dabey Verstand / Willen und Eys-
fer / unsere vilfältige unnd verderbliche Sünde zu
erkenn

erkennen / und dieselbe mit den bekehrten Niniviten abzubüssen / erledige und behüte uns auch / O Du getreuer Nothelfer / bey Tag und Nacht / vor Forcht und Schrecken / vor Schaden unnd Gefährlichkeiten / der gegenwertigen unnd zukünftigen Erbidemen / vor Pestilenz / Hunger unnd theurer Zeit / vor Krieg und Blutvergiessen / vor Aufruhr und Zwyttracht / und allem Vbel / damit wir durch deine grundlose Barmherzigkeit / der wolverdienten Straffen unser gethanen Sünden entfliehen / und vor allem Vnglück gefreyet / uns deiner unmässigen Gnaden und väterlichen Erhaltung erfreuen / ja / mit guter Reformation unnd Besserung des ganken Lebens unversehrt zu deinem ewigen Lob / ruhiglich und beständig vollenden mögen. Das verlenhe uns / HErr himmlischer Vatter / durch IEsu Christum deinen lieben Sohn / unsern HErrn und Heyland / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher Gott / lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

Vg. 5779.

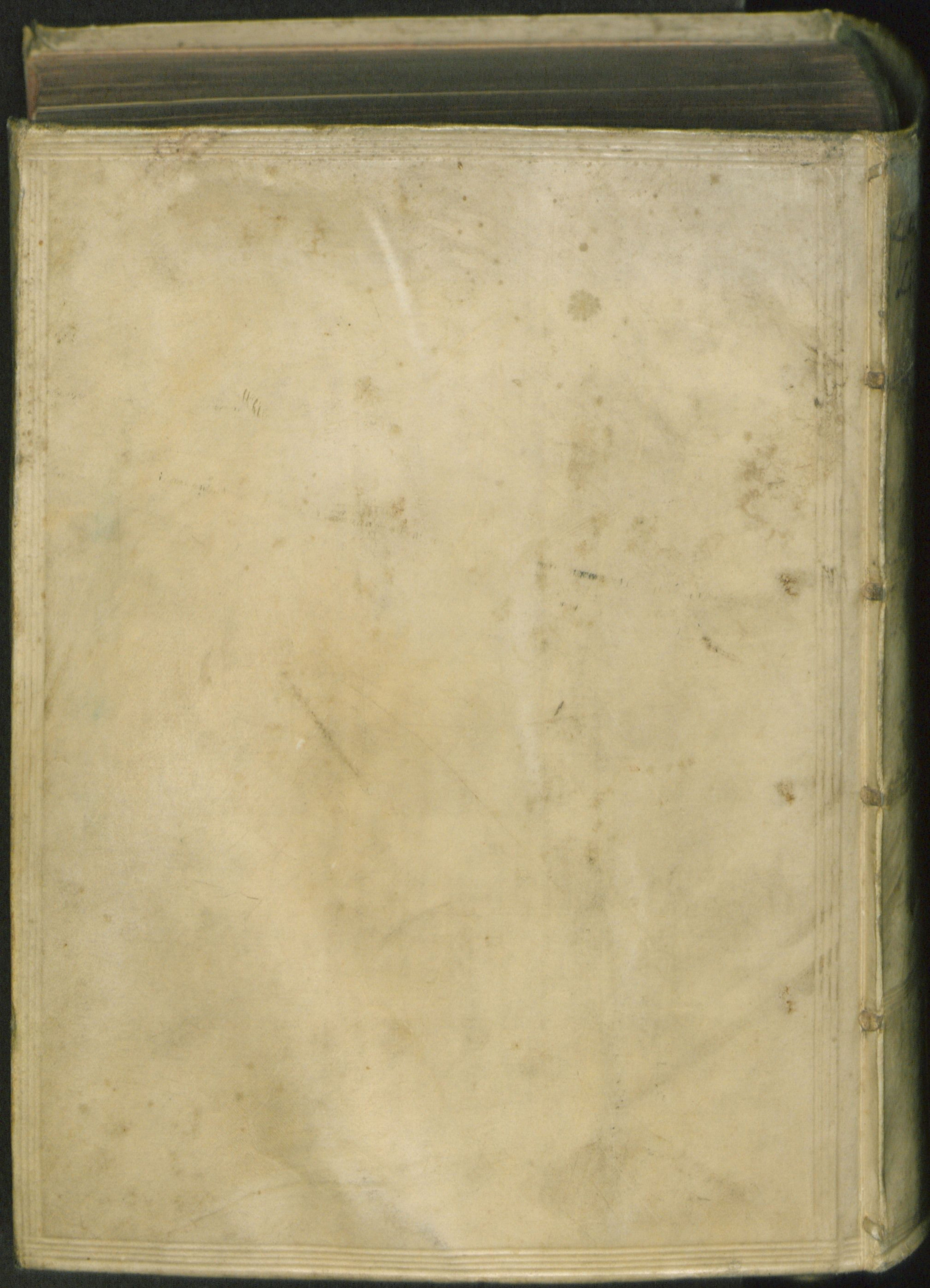
ULB Halle 3
004 968 670



W.D.

M.C.





Eine C
Den sch
demen / welch
sehr vilfa

Angezeiget wird
schauen: woher sic
chet: was G D
der anget

Gemein Gottes zu
auff Begeren zum D
so

M. Georg

Ich will meiner
nen Eiver an
nicht mehr z

Ihr werdet hören
es wird sich em
Königreich übe
und theure Zeit

Bedruckt in Stuttgart



Obi
fahr

en an
rursa
ir

etzt aber
sebett /

d mei=
se/und
v. 42.

n. Denn
/und ein
Destilenz
d wider.

or 1655.